



Kita- Familienzent-
rum

St. Mauritius

Bergstraße 29

59394 Nordkirchen

Tel.: 02596/2844



0

INKLUSIONSPÄDAGOGISCHE EINRICHTUNGSKON- ZEPTION

Inhalt

1. Vorwort	2
2. Kurzportrait des Trägers	3
3. Portrait der Kita St. Mauritius.....	5
3.1 Sozialraum	6
3.2 Betreuungsangebot.....	7
3.3 Unser Team.....	8
4. Pädagogisches Profil.....	10
4.1 Pädagogische Grundsätze.....	10
4.2 Konzeptionelle Ausrichtung.....	14
4.3 Unser Tag auf einen Blick.....	16
4.4 Pädagogische Arbeit in den Gruppen	18
4.5 Unsere Bildungsleiter	18
4.6 Berücksichtigung der Besonderheiten alle Altersstufen.....	19
4.7 Erziehungs- und Bildungsauftrag.....	21
4.8 Raumkonzept.....	22
4.9 Religionspädagogik als Baustein unserer Arbeit.....	26
5. Inklusive Pädagogik: Wir leben Vielfalt	28
6. Alltagsintegrierte Sprachförderung: Wir leben Sprache.....	34
7. Beobachtung und Dokumentation	35
8. Erweitertes Bildungsangebot durch externe Anbieter	37
9. Eingewöhnungskonzept- Angelehnt an das Berliner Modell.....	38
10. Gesellschaftliche Teilhabe- Kinderrechte-Partizipation.....	39
11. Gemeinschaftsverpflegung.....	41
12. Zusammenarbeit mit den Familien	42
13. Kinderschutz.....	45
14. Zusammenarbeit im Verbund.....	47
15. Familienzentrum.....	48



16. Zusammenarbeit mit dem Jugendamt	
17. Qualitätsentwicklung.....	52
18. Teamentwicklung.....	53
19. Datenschutz.....	54
20. Quellenverzeichnis	55

1. Vorwort



Liebe Eltern, liebe an unseren Kindergärten Interessierte!

Vor Ihnen liegt die neugeschriebene Konzeption für unsere Kindertagesstätte St. Mauritius. Darin finden Sie all das beschrieben, was der Leitung und dem Mitarbeiterteam, was aber auch mir als Pfarrer und unserer katholischen Pfarrei St. Mauritius am Herzen liegt, wenn es um unsere Kinder geht. Es ist nicht nur eine blanke Tätigkeitsbeschreibung,

sondern dahinter steckt das Bemühen, für die Kleinen unserer Gemeinde ein Umfeld zu schaffen, in dem sie sich entfalten können und ihre Kräfte und Fähigkeiten geweckt und gefördert werden. Die Arbeit geschieht auf dem Hintergrund der christlichen Trägerschaft und soll so jedem Kind, welches unsere Kindertagesstätten besucht, auch etwas vermitteln von unserem Glauben an Gott. Wir beten gemeinsam, feiern die Feste des katholischen Kirchenjahres und lernen Gottes Schöpfung wertschätzen. Unsere Einrichtungen werden auch von Familien anderer Religionszugehörigkeit besucht. In der Gemeinschaft erleben und praktizieren wir ein christliches Miteinander, Vertrauen, Nächstenliebe und Toleranz. Diese Konzeption dient nicht nur zur Information, sondern soll uns allen eine Grundlage zur Überprüfung der pädagogischen Ziele, der behandelten Themen und der Rahmenbedingungen sein. So sind wir Ihnen dankbar für Anmerkungen, Ideen und Rückmeldungen und freuen uns über jede konstruktive Kritik. Ich wünsche den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in den Kindertagesstätten ein gutes fruchtbares Arbeitsklima und allen Kindern und Familien einen Ort, wo sie sich wohlfühlen und ein Stück Leben miteinander lernen können.

Ich grüße Sie herzlich,

Gregor Wolters, Pastor



2. Kurzportrait des Trägers

2010 hat das Bistum Münster sich dazu entschlossen, eine mittlere Leitungsebene in den Kindertageseinrichtungen zu etablieren durch eine übergeordnete Leitungskraft: die Verbundleitung.

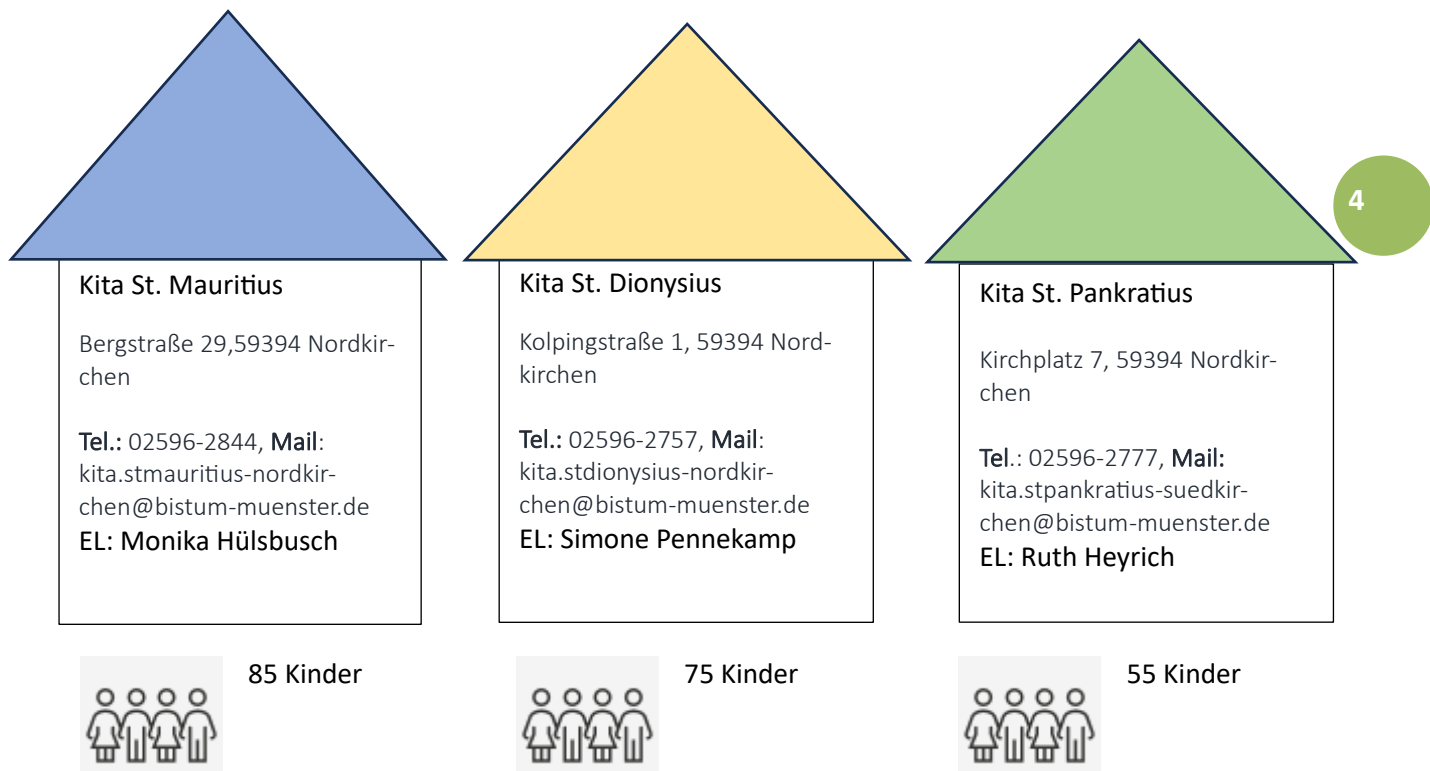
Die Verbundleitung in unserer Kirchengemeinde St. Mauritius ist zuständig für die drei Tageseinrichtungen St. Pankratius, St. Dionysius und das Familienzentrum St. Mauritius. Sie übernimmt globale Kooperationsaufgaben, z. B. die Bündelung, Zuordnung und Regelung sämtlicher einrichtungsbezogener Aufgaben vor Ort. Sie trägt die Verantwortung für den pädagogischen Betreuungs- und Bildungsauftrag aller im Verbund stehender Einrichtungen im Benehmen mit dem Träger und ist Ansprechpartner und Bindeglied zwischen Träger, Kindergartenleitung, Zentralrendantur und Fachberatung.

Im August 2027 werden unsere Kitas, die sich derzeit in der Trägerschaft unserer Kirchengemeinde befinden, auf eine höhere Trägerstruktur übergehen. Geplant ist die Überführung der Kitas in eine gGmbH. Unsere Kitas werden der gGmbH für den Kreis Coesfeld Recklinghausen zugeordnet werden. Das Ziel der gGmbHs ist es die Zukunft der katholischen Tageseinrichtungen zu sichern und sie als Lebensort des Glaubens zu stärken.

Wir bieten in unserem Kita-Verbund ein vielfältiges und vielseitiges Betreuungs- und Bildungsangebot für Kinder im Alter von 1 - 6 Jahren. Dieses wird in dieser inklusionspädagogischen Einrichtungskonzeptionen, die auf der Grundlage des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) zur Frühen Bildung und Förderung von Kindern basiert, konkretisiert. Über den gesetzlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag hinaus, ist bei uns religiöse Bildung und Erziehung im Alltag integriert. Wir bieten in unseren Einrichtungen gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen für alle Kinder und leben Inklusion. In unseren Einrichtungen wirken und gestalten Kinder, ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend, den Alltag mit und werden über ihre Rechte informiert. Alle Kinder in unseren Einrichtungen haben eigene Rechte, Ansprüche und Kompetenzen. Wir wollen den Kindern helfen, diese Kompetenzen weiterzuentwickeln, um sie auf das Leben als Persönlichkeit und Mitglied der Gemeinschaft vorzubereiten und stehen ihnen hierbei unterstützend zur Seite. Jedes Kind soll sich in unseren Einrichtungen geborgen, geliebt und anerkannt fühlen.



Jede Einrichtung, in unserem Verbund hat eine Einrichtungsleitung, die für die tägliche Kitaarbeit verantwortlich ist.



Zusammen bieten alle unsere Kindertageseinrichtungen bis zu 215 Betreuungsplätze an.

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,

ich als Verbundleitung sehe mich als Teil des dialogischen Prozesses zwischen Wissenschaft, Theorie und Praxis. Ich möchte unsere Kitas durch wissenschaftliche Erkenntnisse verbessern und gleichzeitig wichtige Erkenntnisse aus der Praxis für Theorieentwicklung nutzen. Wir haben uns im Verbund entschlossen aktiv an innovativen, in die Zukunft weisenden Entwicklungen mitzuwirken. Die pädagogische Arbeit mit Kindern gehört für mich zum Orientierungsrahmen zur Weiterentwicklung der Einrichtungen und stellt eine wichtige Ressource da-sowohl als eigene Kraftquelle, als auch im Sinne einer damit verbundenen fachlichen Anschlussfähigkeit an meine Teams und an die im Alltag zu bewältigenden Herausforderungen. Als Verbundleitung habe ich, allein durch meine Aufgaben eine herausgehobene Rolle. Eine partizipative Form der Verbundleitung versuche ich als Modell der Zukunft zu etablieren. Ich sehe mich als Verbundleitung, die sich im Sinne des Leaderships als Managerin und zugleich als Führungskraft der pädagogischen Teams mit Verantwortung für deren Professionalität sieht. Eine Organisationsentwicklung funktioniert bei uns nicht ohne eine enge Zusammenarbeit mit den Teams. Ich bin stolz auf meine Mitarbeiter*innen, gemeinsam haben wir es geschafft, Orte für Kinder zu entwickeln in denen „Wunder wachsen“

Herzliche Grüße, Nicole Borgmann



3. Portrait der Kita St. Mauritius



5

Die katholische Tageseinrichtung für Kinder St. Mauritius blickt auf eine über 50-jährige Geschichte in Nordkirchen zurück. Tradition und Fortschritt haben hier ihren festen Platz.

In den Jahren 2020 - 2024 wurde unsere Einrichtung erweitert und saniert. Bei diesem Bauvorhaben haben wir Teile unserer alten Kita renoviert und eine Gruppe mit weiteren Nebenräumen angebaut. Entstanden ist ein Bau, der unsere Tradition weiterleben lässt, aber auch den architektonischen und bautechnischen Anspruch von Kindern in der heutigen Zeit zulässt.

Seit dem 01.08.2024 sind wir, nach vierjähriger Bauzeit, mit unseren 85 Kindern in unserem Neubau an der Bergstraße zurück. Nun, nachdem alle Kinder und Mitarbeiter*innen wieder an einem Ort sind, ist unsere Kita wieder ein lebendiger Ort mitten im Dorf Nordkirchen. Ein Haus voller Kinderlachen, neugieriger Fragen und herzlicher Begegnungen. Mit dem Umzug konnten wir das Miteinander zwischen Generationen, Familien und der Nachbarschaft wieder aufleben lassen. Gemeinsam mit Eltern, Erziehungsberechtigten, Vereinen und engagierten Dorfbewohner*innen haben wir es geschafft, Räume für Begegnung, Feste und gemeinsames Lernen in unserem neuen Haus zu etablieren.

Aber nicht nur die räumlichen Grundpfeiler unseres Hauses haben sich verändert, sondern auch die personellen und konzeptionellen. Die unter Finanzierung des Kita Systems durch die Landesregierung führt zu einem Umdenken in der konzeptionellen Arbeit. So ist ein Konzept entstanden, was sich den personellen und finanziellen Ressourcen der derzeitigen Zeit anpasst.

Wichtig ist es uns, die Kindern in unserem Haus von Anfang an, den großen Zusammenhang und die Gesetzmäßigkeiten einer Ordnung innerhalb der Welt und allem von Gott erschaffenen spüren zu lassen. Wir versuchen in unseren Räumen aus erstaunten Kindern, kritische, diskussionsbereite weltoffenen Kinder zumachen. In dem sie von klein auf in unserem Haus entdecken dürfen, lernen sie, dass sie dazu gehören, ernst genommen werden, wichtig für unsere Welt sind. Sie lernen, dass sie die Welt mitgestalten und verändern dürfen.

Wenn wir diese Ziele in unseren Räumen, unsere Umgebung und mit unserem pädagogischen Handwerkszeug erreichen, haben wir für uns alle Ziele erreicht.



3.1 Sozialraum



Unsere Kita St. Mauritius liegt zentral an der Bergstraße und zugleich Wald nah am Sternbusch. Der nahe gelegene Schlosspark gehört zum erweiterten Erlebnisraum unsere Kita. Das Schloss Nordkirchen wird oft als "Westfälisches Versailles" bezeichnet, und das nicht zu Unrecht, denn Parallelen zum Glanzstück des französischen Barocks sind ebenso vorhanden, wie typisch westfälische Elemente. Unsere Kita besitzt über den Garten einen direkten Zugang zum Schlosspark, den wir dadurch als Lernort, Spazierort oder für Gottesdienste und Feiern nutzen. Auch Schlossführungen stehen selbstverständlich auf unserem pädagogischen Programm.

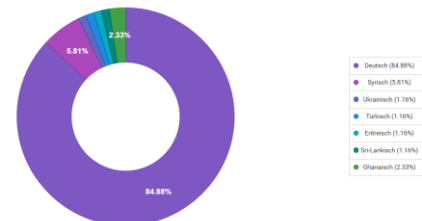
6

Der angrenzende Wald bietet uns eine Fülle von natürlichen Bewegungsmöglichkeiten.

Mit der Buslinie R 53 der EVG Euregio Verkehrsgesellschaft ist unsere Kita vom Bahnhof Capelle und aus Lüdinghausen zu erreichen. Des Weiteren verkehrt in der Woche auch der Bürgerbus zwischen Capelle, Südkirchen, Nordkirchen und Selm. So ist unsere Einrichtung auch ohne Auto gut zu erreichen. Überwiegend wird unsere Einrichtung von Kindern aus dem Dorf besucht.

In den letzten Jahren wird unsere Kita zunehmend auch von Kindern mit Migrationshintergrund besucht. Dieses sehen wir als Bereicherung für unseren Alltag. Sprachförderung und kultursensible Erziehung sind damit in den letzten zwei Jahren noch einmal mehr in den Fokus unserer Pädagogik geraten. Auch das Thema "Fremdsein" haben wir in unseren Kreislauf der pädagogischen Themen aufgenommen.

Anteil der Kinder mit 2. Staatsangehörigkeit: 0%
Anteil der Kinder mit mind. einem Elternteil aus einem ausländischen Herkunftsland: 3,49%
Anteil der Kinder mit Flüchtlingshintergrund: 0,14%



Ein weiteres besonderes Merkmal unseres Sozialraumes sind neun bunte Tafeln mit Piktogrammen an unterschiedlichen Stellen in Nordkirchen. Diese Kommunikationstafeln, mit denen die Kinderheilstätte und die Gemeinde zum Inklusionsvorreiter in Deutschland wurde, stehen an zentralen Orten und zeigen so genannte METACOM-Symbole zur leichten Verständigung. Diese Symbole sind nicht nur im Ort sichtbar, sondern auch in unseren Einrichtungen und werden zur Kommunikation mit unseren Kindern eingesetzt. Die Symbole auf den Tafeln sind individuell an die Standorte angepasst – weil man zum Pommes-Essen auf dem Ludwig-Becker-Platz nun mal andere Wörter braucht als in unserer Kita. Basieren tun sie auf dem Gedanken, dass jeder Mensch das Recht hat, sich mitzuteilen und Gehör für seine Gedanken und Bedürfnisse zu finden.



3.2 Betreuungsangebot



In der Kita St. Mauritius können bis zu 85 Kinder betreut werden.

Folgende Buchungsmodelle bieten wir Ihnen an:

25 Wochenstunden ohne Mittagsverpflegung

- 7:00- 12 Uhr (25 Stunden)

35 Wochenstunden ohne Mittagsverpflegung:

- 7:00 – 12:00 Uhr und 14:00 – 16:30 Uhr (35 Std. geteilt)

35 Wochenstunden mit Mittagsverpflegung:

- 7:00 – 14:00 Uhr (35 Stunden im Block)

45 Wochenstunden mit Mittagsverpflegung:

- 7:00 – 16:30 Uhr (45 Stunden)

Freitags schließt unsere Einrichtung um 14:00 Uhr

Hereinspaziert ihr seid herzlich
 willkommen!



3.3 Unser Team

Die Professionalität aller Mitarbeiter*innen, denen Gott ihre Talente geschenkt hat, ist ein wesentliches Kennzeichen für unsere katholische Kindertageseinrichtung St. Mauritius. Die Fachlichkeit der Mitarbeiter*innen wird bei uns geschätzt, und alle setzen sich dafür ein, sie zu erhalten und zu fördern. Um die Fachlichkeit immer wieder zu fördern und auch Mitarbeitenden ein „Wachsen“ zu ermöglichen, haben wir ein Fortbildungskonzept entwickelt, welches allen Mitarbeitenden zu Verfügung steht. Dieses befindet sich im Anhang dieser Konzeption.

In unserer Kita sorgt ein multiprofessionelles Team für die bestmögliche Förderung ihrer Kinder. Durch die Zusammensetzung von Erzieher*innen, Kinderpfleger*innen, und Hauswirtschaftler*innen decken wir ein großes Spektrum der Pädagogik professionell ab.

Unsere Kinder erleben durch unsere Fachkräfte ein breites Spektrum an Spiel- und Lernangeboten. Es ist bereichernd für unsere Kinder, einen kompetenten Ansprechpartner*in für verschiedene Themenbereiche zu haben und gleichzeitig von Anfang an zu lernen, mit unterschiedlichen Charakteren und Arbeitsweisen umzugehen. Unsere Welt wird immer bunter und vielfältiger, daher sind wir froh, diese Vielfalt auch in unserem Team widerzuspiegeln. Unsere Wertschätzung ist für alle Mitarbeiter*innen gleich, unabhängig von Nationalität, Kultur, Religion, ethnischer Herkunft, Geschlecht, sexueller Orientierung, Behinderung und Alter. In unserem Team gibt es ein hohes Kompetenzniveau, ein professionelles Selbstverständnis und eine Anerkennungskultur im Hinblick auf die Vielfalt der Berufsgruppen, die in unserem Team vorzufinden sind. Wir bieten allen Mitarbeitenden gute Voraussetzungen dafür, dass sich ihre Ressourcen und Potentiale in der pädagogischen Alltagspraxis bei uns entfalten können. Wir haben einen intensiven fachlichen Austausch im Team entwickelt. So werden alle Ressourcen in unserem Team (Raum, Zeit, Kompetenzen) gemeinsam genutzt und Kompetenzen gefördert.

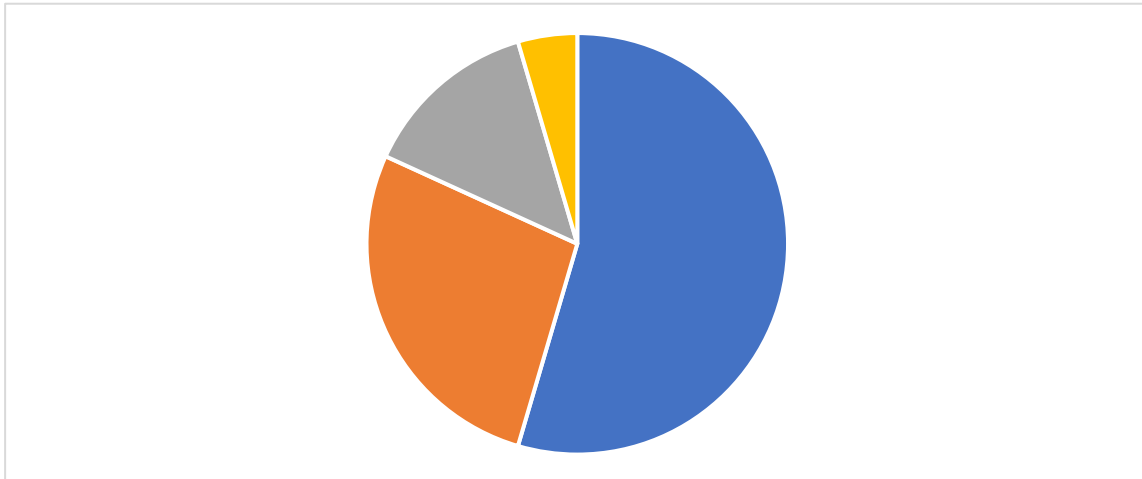
Zuordnung unserer Inklusionskräfte und Fachkräfte im Alltag

Wir verstehen Inklusion als einen Prozess, der darauf abzielt, ein angemessenes Umfeld für alle Kinder zu schaffen. Das bedeutet für die pädagogische Arbeit, dass Konzepte, Programme und Aktivitäten an die Bedürfnisse und Interessen der Kinder anzupassen sind und nicht etwa umgekehrt. An diesem Prozess ist das Gesamtteam beteiligt und verantwortlich. Damit wird Inklusion in unserer Einrichtung zum Selbstverständnis.



Meetingstrukturen:

Um alle Prozesse im Alltag gut abzustimmen, gibt es folgende Meeting Formen in unserer Einrichtung:



- Frühbesprechung täglich 9:15 Uhr
- Kleinteam 2-mal im Monat 60 Minuten
- Teamsitzung 2-mal im Monat 90 Minuten
- Inklusionsteam 1-mal im Monat

Alle Besprechungen werden protokollarisch festgehalten und zeitnah verteilt.

Leitung:

In unserem Haus gibt es die Verbundleitung und die Einrichtungsleitung, die sich die anfallenden Arbeitsvorgänge in die Bereiche Personal- und Qualitätsmanagement, des sozialen und visionären Leaderships und der Büro- und Verwaltungstätigkeiten aufteilen. Eine qualitativ hochwertige Bildung, Betreuung und Erziehung steht für uns als Leitung /Verbundleitung hierbei im Fokus. Wir als Leitung/Verbundleitung sind in der Schlüsselposition für eine gute Qualität in unserer Kita zu sorgen. Dies tun wir fachlich fundiert, begründet und eigenverantwortlich im Sinne einer reflektierten Pädagogik.



4. Pädagogisches Profil

4.1 Pädagogische Grundsätze

Wir haben uns entschlossen, die Grundsätze unseres Konzeptes in Bildern zu gestalten um jede*n mitzunehmen. Denn Bilder sagen mehr als Worte und werden in jeder Sprache verstanden. Unsere Bilder sollen Sie einladen zum Verweilen, Liebhaben, Schmunzeln, Denken und vielleicht auch Diskutieren. Auf den Bildern haben wir versucht, dass, was uns in unserer Pädagogik wichtig ist, darzustellen. Die Kulisse war der Alltag unserer Kita. Die Texte beschreiben unsere Gedanken und fassen damit unser Profil zusammen. Mit unseren Bildern möchten wir Texte lebendig werden lassen. Zu den letzten beiden Bildern haben wir einen etwas längeren Text geschrieben, weil die Grundsätze MINT und Natur gerade schwerpunktmäßig aufgebaut werden.

10

Christliches Menschenbild

Wir als Kita sehen uns als Lebensort des Glaubens. Das Bild vom Menschen prägt die Arbeit und die Beziehungen unserer Kindertageseinrichtung. Im Zentrum unserer katholischen Kita steht der Mensch als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde.



Bildung

Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung. Die frühkindliche Bildung nehmen wir als erste Stufe des Bildungssystems sehr ernst. Den Bildungsplan NRW sehen wir als verbindlich und setzen diesen um.



Partizipation als Grundprinzip unserer Arbeit

Demokratie lebt von Menschen, die sich in der Gesellschaft einbringen, die sich in der Welt auskennen und die in der Lage sind Kompromisse zu finden. In unserer Kita dürfen Kinder ihre Meinung an vielen Stellen einbringen. Im Alltag lernen sie Kompromisse zu finden und diese mitzugestalten. Regeln werden in unserer Kita gemeinsam aufgestellt, die Einbindung der Kinder bei Beteiligungsprozessen wird bei uns gelebt.



11

Erhalt von Tradition

Kinder brauchen Erfahrungen und Erlebnisse im Umgang mit Traditionen, denn dies gibt ihnen ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit. Nur wenn Kinder sich fest verwurzelt fühlen, können sie die Herausforderungen unserer Zeit bewältigen. Treffen zwischen Kindern und alten Menschen werden bei uns herbeigeführt, so dass unsere Kinder mehr über vergangene Zeiten lernen können. Des Weiteren feiern wir alle Feste des Jahreskreises.



Anerkennung vielfältiger Lebensweisen

In unserer Kita ist jeder willkommen. Die Wertschätzung der tatsächlichen Vielfalt und Individualität von Kindern und Familien nehmen wir im Miteinander sehr ernst und geben jedem die Möglichkeit sich auszuprobieren. Die Blickrichtung, Kinder in ihrer Einzigartigkeit mit ihren individuellen Stärken und Interessen zugleich zu betrachten, ist grundlegend für unsere Pädagogik.



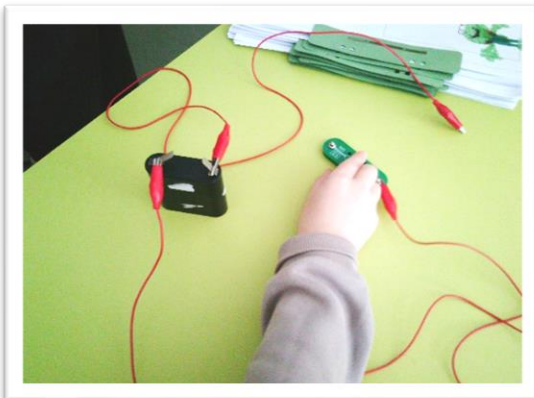
Lern- Beobachter und Lernbegleiter

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht. Ich kann und will es alleine tun. Hab` Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger. Vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler zu, denn aus Ihnen kann ich lernen.“
(Bitte eines Kindes an Maria Montessori)



12

MINT Förderung-



Verbunden mit der Natur



Auch in unserem dörflichen Umfeld, wachsen Kinder und Erwachsene immer mehr fern der Natur auf. Durch den oft, durch Schule und Kita geprägten Ganzttag, bleibt für Spaziergänge im Wald für Familien wenig Zeit. Im Zuge unseres Umbaus und der Erweiterung unserer Kita im Jahr 2024 war es daher an der Zeit, unser Außengelände unter neuen Gesichtspunkten wie Natürlichkeit, Naturnähe, Natur- und Artenschutz, Lern- und Forschungsmöglichkeiten und Bewegungsaktivitäten zu betrachten.

Mit dem Fokus des Außengeländes auf Natur und Umweltschutz und die Schaffung einer natürlichen Lernumgebung zum Thema Naturschutz setzen wir uns den pädagogischen Anspruch, maßgebliche Bildungsbereiche im Außenbereich unserer Kita anzubieten. Sie sollen den Kindern eine ganzheitliche Entwicklung und Erweiterung des Erfahrungsraums Natur ermöglichen. Naturwissenschaftlich- technische Früherziehung und die Wertschätzung des natürlich Gewachsenen und des Lebens auf und in der Erde, sollen sich auf unserem Außengelände verbinden.



Auf einem Teil des Außengeländes findet man inzwischen wieder viele heimische Pflanzen. Die Kinder erfahren, dass heimische Pflanzen Nahrung und Lebensraum für heimische Tiere wie Insekten, Vögel und Amphibien bieten, die eng an sie angepasst sind, und so die Biodiversität fördern.

In Zukunft sollen die Kinder auf dem Außengelände essbare Leckereien finden, Beerensträucher, Erdbeerstauden und vielfältige Pflanzenbeete. Das Kennenlernen von Gemüse und Obst einschließlich gärtnerischer Kulturtechniken wird damit gesichert. So wächst das Verständnis für die Zusammenhänge von Natur- und Umweltbedingungen.

Mehre zusätzlich angelegte duftende Kräutergärten sollen die Sinne anregen. Riechen, schmecken, verarbeiten und kennenlernen ist hier unser Leitsatz.

Neben den wildwachsenden Pflanzen im Garten sehen wir heimische Tiere als Lernebene; Lebewesen begegnen, sie betrachten, beobachten, sammeln, anlocken und hören.

Um einen Reichtum an Tieren im Außengelände zu generieren, möchten wir in nächster Zeit weitere geeignete Lebensräume für heimisches Getier (Trockenmauer, Schmetterlingsbäume, Fledermauskästen) schaffen. Igelneester in verborgenen Ecken, gemeinsam gestaltete Vogelbrutkästen und Insektenhotels ermöglichen unseren Kindern schon jetzt viele Begegnungen.

Eine Besonderheit unseres Außengeländes ist unser Forscherlabor. In einer großen Außenhütte ist Platz zum Forschen und Experimentieren. Forschermaterialien ermöglichen den Kindern die Bearbeitung verschiedenster Themen. So ist die Lupe zum Beobachten eines Tieres direkt vorhanden, der Mörser zum Zerstoßen der Kräuter zur Hand und das Material zum Löschen des Lagerfeuers selbst gebaut.

Aber vorsicht- Diebstahl lohnt sich nicht, denn natürlich haben die Kinder die Hütte mit einer selbstgebauten Alarmanlage gesichert!

Naturwissenschaften als Brückenprojekt zwischen Kindergarten und Grundschule:

In der Kita und Grundschule lernen Kinder für ihr Leben und bilden den Mittelpunkt allen Geschehens. Die Stärkung kindlicher Entwicklung und die Vermittlung lebenswichtiger Kompetenzen mit dem Ziel, Kinder zur Teilhabe am öffentlichen und gesellschaftlichen Leben zu befähigen, sind Aufgaben beider Institutionen. Durch die kooperative Zusammenarbeit von Kita und Grundschule werden anschlussfähige Bildungsprozesse ermöglicht. Um unseren Kindern die Unsicherheit vor der neuen Situation, Schule, zu nehmen, bieten wir unter anderem gemeinsame Aktivitäten an: wir laden die zukünftigen Grundschulkinder der umliegenden Kindergärten und die Grundschulkinder der ortsansässigen Schule zum Forschen ein. Naturwissenschaftliche Projekte helfen so, sich besser kennenzulernen. Weiterhin sind unsere Kinder bei diesen Projekten die Lehrer und Begleiter und sehen so, dass auch die Schulkinder noch vieles von Ihnen lernen können.



4.2 Konzeptionelle Ausrichtung

Miteinander Verbunden

Verbundenheit mit sich selbst, anderen Menschen,
Gott und der Natur,

14



Diesen Grundsatz leben wir in unserem Haus. Die Natur ist für uns nicht nur ein wichtiger Spiel- und Lernort, sondern auch ein wichtiger Ort, an dem wir Gott erfahren können. Selbstwirksamkeit zu erfahren und das zu schützen, was uns geschenkt ist, ist ein wichtiger Baustein unserer Kita.

Wir möchten die Erfahrung persönlicher Eigenständigkeit und gemeinschaftlicher Verantwortung in unserer Kita für alle Kinder erlebbar machen. So werden aus Kindern starke Persönlichkeiten. Die „Pädagogik vom Kind aus“ die die Entwicklungsstufen und Bedürfnislagen von Kindern sehr ernst nimmt, der mündige Mensch, der selbständig und selbsttätig im Leben steht, kreativ offen und risikobereit Aufgaben bewältigt ist etwas, was wir uns bei Maria Montessori abgeschaut haben.

Wilhelm von Humboldt prägte die Definition von Bildung als die Verknüpfung des Ichs mit der Welt. Damit ein kindliches Ich sich mit der Welt verbinden kann, muss es zunächst selbst die Aufmerksamkeit für diese Welt erlangen, das heißt, es muss mit Fragen an die Welt herantreten. Nur was Kindern fragwürdig erscheint, fordert sie heraus ihre Präkonzepte zu hinterfragen, ihre Gedanken neu zu strukturieren. Mit anderen Worten nur eine Umgebung, die bei Kindern Fragen auslöst, kann bildende Kraft entfalten. Diese Lernumgebung haben wir in unserer Kita geschaffen. Räume, Materialien und eine Haltung der Mitarbeitenden die Fragen herausfordern und initiieren. Mit diesem Konzept möchten wir jedem Kind die Sicherheit vermitteln, erwünscht zu sein. Wir wollen ihnen eine anregende Umwelt anbieten, um den Erfahrungshorizont jedes einzelnen Kindes immer wieder neu zu erweitern. Den Spuren der Kinder zu folgen und einen Rahmen zu schaffen, in dem sie Spuren hinterlassen können, macht für uns gute Pädagogik aus. Damit leben wir in unserer Kita St. Mauritius ein partizipatives Konzept.

Die Pädagogik in unserem Haus baut in hohem Maße auf eine gute Gemeinschaft auf. An dieser dürfen alle teilhaben und sich mit ihren Ideen und Talenten einbringen. Hürden sind leichter zu nehmen, wenn der Mensch sich in Gemeinschaften eingebunden fühlt und etwas riskieren kann, ohne seine Sicherheit zu seinen Bezugsgruppen zu verlieren. In unserer Kita, als erste regelmäßig besuchter Gemeinschaft mit gleichberechtigten Gruppenmitgliedern, beginnt für das Kind die Basisbildung für Gemeinschaftsfähigkeit.



Deshalb ist der Blick unserer Erzieher*innen auf die Kinder wichtig, damit sie diese in ihrem Wohlfühl, in der Kita-Gemeinschaft, im Freispiel und bei angeleiteten Tätigkeiten, unterstützen können. Bei uns hat jedes Kind seinen festen Platz in seiner persönlichen Kita-Gruppe. Die Kinder können in bestimmten Zeiten am Tag auch die verschiedenen Erlebnisswelten der anderen Gruppen ausprobieren.

Wir haben uns entschieden in einigen Bereichen (U3) und Zeiten (Morgenkreis, Leisezeit, Angebote) in altershomogenen Gruppen zu arbeiten. Kleingruppenarbeit ist im Sinne der Binnendifferenzierung ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Zu Anfang waren es bei uns die Fünf- und Sechsjährigen, die altershomogene Bildungsangebote zur Schulvorbereitung bekommen haben. Inzwischen haben wir dieses Modell auch auf die Morgenkreise der drei und vierjährigen übertragen. Bereits Emmi Pikkler war der Meinung, dass Kinder in Gruppen mit ausschließlich Gleichaltrigen besser lernen und individueller gefördert werden können. Die Tatsache, die uns zum altershomogenen Arbeiten in den Morgenkreisen und teilweise in den Angeboten geführt hat, war, dass es zunehmend schwerer wurde, die Bedürfnisse der Kinder in der altersheterogenen Gruppe zu berücksichtigen. Die „Kleinen“ benötigten zum Beispiel mehr Ruhe und Geborgenheit, Zeit für liebevolle Pflege, und Kuscheleinheiten. Die „Großen“ beispielsweise Platz zum Forschen, Lernen und Toben, herausforderndes Material wie Werkzeuge, Arbeitsblätter und Bücher. In den anderen Zeiten des Tages spielen und lernen unsere Kinder in altersgemischten Gruppen und nutzen so die Vorteile voneinander zu lernen, Rücksichtnahme zu erlernen/ erleben und Kontakt zu allen Altersstufen zu knüpfen.

In unserer Kita möchten wir Kinder auf das Leben vorbereiten

Es gibt im kindlichen Leben eine Erscheinung, die sehr deutlich die Vorbereitung auf die Zukunft zeigt, das Spielen. Spiel ist regelmäßige Vorbereitung auf die Zukunft. Im Spiel zeigt sich, wie das Verhältnis des Kindes zu seiner Umgebung beschaffen ist und wie es der Welt gegenübersteht. Wie das Kind zum Leben eingestellt ist, welche Neigungen, Interessen, Bedürfnisse und Fragen es an die Welt hat.

Unser pädagogischer Tagesablauf sieht vor, dass die Kinder, nach einem Morgenkreis in ihrer Gruppe, in dem auch das aktuelle Thema kindgerecht erarbeitet wird, die Angebote in den Funktionsräumen nutzen können. Diese Angebote werden aus Beobachtungen des pädagogischen Teams und den Wünschen der Kinder entwickelt und finden gruppenübergreifend, teilweise altershomogen, statt. Unsere Pädagogik stellen wir jedes Jahr von neuem auf den Prüfstand und passen uns den sich wandelnden Herausforderungen der Gesellschaft an. Bei allen Aktivitäten sind wir - das Team - pädagogisch Begleitende, Vertraute, Helfende, oft auch selbst Lernende und Staunende. Es gibt jeden Tag etwas Neues und Interessantes mit ihren Kindern zu entdecken.



4.3 Unser Tag auf einen Blick

Ein strukturierter Tagesablauf mit festen Ritualen, Regeln und Signalen ist uns wichtig und gibt den Kindern Orientierung und Sicherheit. Darüber hinaus haben wir Zeiten in unserem Tagesablauf eingeplant, in denen wir flexibel auf die Bedürfnisse einzelner Kinder eingehen können. Neben Angeboten und Projekten haben die Kinder in der Freispielzeit die Möglichkeit, ihr Spiel und ihre Spielformen selbst zu gestalten, über Spielort, Spielthema und den Spielinhalt sowie Spielmaterialien selbst zu entscheiden, den Spielpartner selbst zu wählen und dabei ausreichend Zeit für das „Freie Spiel“ zur Verfügung zu haben. Im Sinne des partizipativen Gedankens, gestalten die Kinder bei uns ihren Tagesablauf in vielen Punkten selbst.

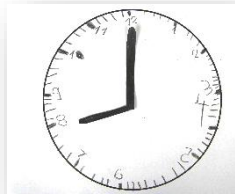
16

Unser Tagesablauf



7:00 - 7:30 Uhr Frühdienst/Empfang

Der Bauraum ist geöffnet und alle Kinder aus dem ü3 Bereich werden dort von einem/einer Pädagogen* in begrüßt. Eine weiterer/weitere Mitarbeiter*in bereitet das Frühstück vor und begleiten es. Die Kinder frühstücken in gemütlicher Atmosphäre.



8:00 - 9:00 Uhr Freispielzeit

Alle Kinder aus dem ü3 Bereich werden bis 9:00 Uhr im Bauraum von einem/ einer Pädagogen* in begrüßt. Nachdem die Kinder sich angemeldet haben, starten die Kinder nun ins Freispiel. Eltern und Kinder treffen ein, begrüßen sich, suchen sich Spielbereiche oder frühstücken.



9:15 - 9:45 Uhr Morgenkreis

Um 9:00 Uhr ertönt die Triangel in den Fluren der Kita und die Kinder wissen, dass gleich der Morgenkreis beginnt. Ertönt die Melodie des Begrüßungsliedes gehen alle Kinder in ihren Morgenkreis. Neben der Begrüßung und der Durchführung individueller Rituale wird der Tagesablauf zusammen mit den Kindern besprochen und Angebote, die in den Funktionsräumen stattfinden, vorgestellt. Im Anschluss an den Morgenkreis, gehen die Kinder selbstständig in die Funktionsräume.



9:45 - 11:30 Uhr Freispielzeit

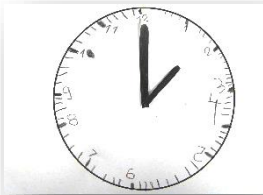
In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, an den Angeboten teilzunehmen oder sich selbstständig in den Räumen zu beschäftigen. Dazu nutzen die Kinder die vorbereitete Umgebung in den Räumen. Ebenfalls haben sie die Möglichkeit im Beisein eines/einer Erzieher*in den Projektraum oder das Forscherlabor zu nutzen. Der/Die Erzieher*in ist nun nicht mehr Mittelpunkt und das Kind entscheidet selbstbestimmend.





11:30 - 14:00 Uhr Mittagessen/Ausruhezeit/Abholzeit

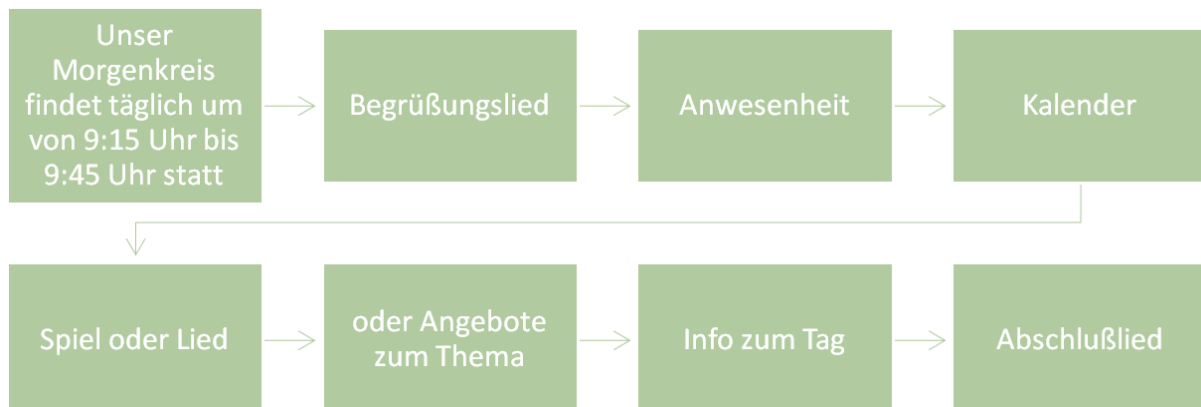
An einem gemütlich eingedeckten Tisch in unseren Essensräumen wird nun das Mittagessen eingenommen. Danach geht es für die Kleinen in den Schlafraum zum Schlafen und für die etwas Größeren zum Ausruhen oder zum ruhigen Spiel in den Gruppenraum. Für Kinder mit einer Betreuungszeit von 25 Stunden endet der Kitaalltag um 12:00 Uhr.



14:00 - 16:00 Uhr Freispielzeit

Wenn die Ausruhezeit beendet ist, finden sich alle Kinder in neuen Spielsituationen zusammen und beginnen erneut das Freispiel. Viele Gruppen nutzen dafür auch den großzügigen Außenbereich mit einem Spielplatz für den U3-Bereich und den Regelbereich.

Der Morgenkreis in unserer Kita: Der gemeinsame Start in den Tag



Während Kinder einerseits jeden Tag etwas Neues erleben wollen, finden sie andererseits auch an Ritualen und festen Strukturen gefallen. In unserem Kindergarten werden daher feste Abläufe im Morgenkreis eingehalten. Auf diese Weise ergibt sich nicht nur für die Kinder ein geregelter Tag. Mit klaren Strukturen können auch die Erzieherinnen und Erzieher ihr Programm einfacher umsetzen. Weiterhin haben die Kinder durch die bekannten Rituale die Möglichkeit den Morgenkreis selbst zu führen.

Im u3 Bereich (bei den 2–3-Jährigen) ist das Jahresglas Medium im Morgenkreis.



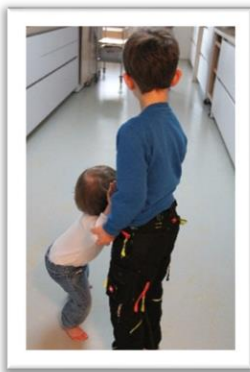
4.4 Pädagogische Arbeit in den Gruppen



Pädagogische Arbeit in den Gruppen bedeutet für uns eine gezielte Bildung und altersspezifische Förderung. Sie zielt darauf ab, in jeder Altersgruppe die Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen und individuelle Lernprozesse zu ermöglichen. Als Methoden nutzen wir die Schaffung altersentsprechender Räume, das Nutzen von Gruppendynamiken und die Beobachtung und Einbeziehung der Stärken jedes Einzelnen.

18

4.5 Unsere Bildungsleiter

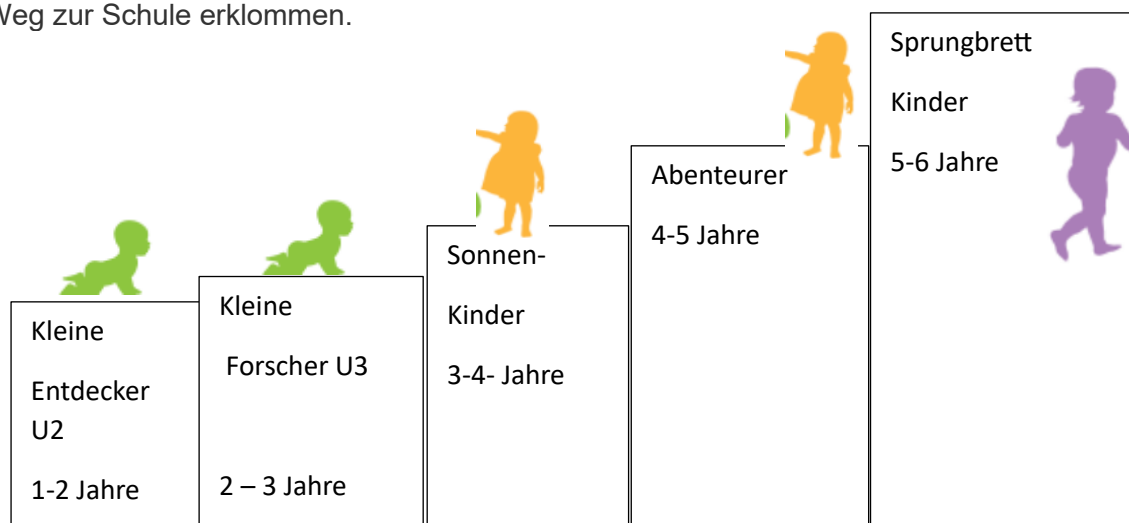


Die Kita St. Mauritius ist eine fünf Gruppen Einrichtung, gestaltet für 85 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren. Wir spielen, leben, toben im Herzen von Nordkirchen. Hinter jeder Tür, die die Kinder sich bei uns erobern, wartet für sie ein neues Bildungsabenteuer. Durch unser Gebäude zieht sich eine unsichtbare Bildungsleiter, welche die Kinder während ihrer Zeit in der Kita in ihrem individuellen Tempo erklettern dürfen.

Die erste Stufe beginnt bei den kleinen Entdeckern im linken Trakt unserer Kita, wo die U2 Kinder ein gemütliches, spannendes Zuhause finden. Weiter geht es bei den Kleinen Forschern, die im gleichen Trakt untergebracht sind.

Sobald die Kinder weitere Herausforderungen und Anregungen benötigen und genügend Entwicklungsbausteine für die nächste Leitersprosse gesammelt haben, reisen sie weiter in den rechten Bereich der Einrichtung. Dort, bei den Sonnenkindern und den Abenteurern, erwarten sie Räumlichkeiten, die weitere Entwicklungsschritte herausfordern.

Wer auch auf der Leitersprosse vielfältige Erfahrungen gemacht hat, wächst weiter zu den Sprungbrettkindern. In dieser Altersstufe werden in Ruhe die letzten Schritte auf dem Weg zur Schule erklommen.



4.6 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen

Kleine Entdecker

Ziele	Tagesablauf
• Pflege • Versorgung • Erste Sozialkontakte ermöglichen • Entwicklung Motorik und Sprache • Erste Erfahrungen ohne Eltern fördern • Umgang mit unterschiedlichen Materialien	Der Tagesablauf findet bei den Kleinen Entdeckern in seiner kleinsten Ursprungsform statt. • Begrüßung der Kinder • Morgenkreis in einem kurzen Zeitfenster von ca. 5 – 10 Minuten • Ein Angebot/Impuls am Tag • Gemeinsames Frühstück • Gemeinsames Mittagessen • Pflege und Schlafen

19

Kleine Forscher

Ziele	Tagesablauf
• Pflege • Selbstständigkeit fördern (An- und Ausziehen / Essen / Aufräumen) • Sozialkompetenzen erweitern (spielen, erste Freundschaften werden geschlossen) • Erste Konfliktlösungen werden gesucht • Sprachentwicklung anregen • Motorik fördern • Neugier beim Forscherdrang unterstützen • Emotionale Entwicklung stärken	Der Tagesablauf bei den Kleinen Forschern ist weiter aufbauend auf die Kleinen Entdecker • Begrüßung der Kinder • Morgenkreis in einem kurzen Zeitfenster von ca. 10 – 15 Minuten zu einem Thema ➤ Rituale kennenlernen ➤ Erste Gruppenerfahrungen ➤ Gemeinschaftsgefühl ➤ Aufmerksamkeitsspanne langsam fördern ➤ Sprachentwicklung anregen ➤ Mitbestimmung in kleinen Schritten fördern / Partizipation • Frühstück in kleinen Gruppen im Café (Vorbereitung auf ü3) • Vorbereitete Umgebung mit einem kleinen Angebot • Begleitung des Freispiels (Impulse geben, enge Begleitung...) • Individuelle Förderung der Kinder • Kleine Ausflüge in den Wald • Spielen auf dem Spielplatz • Bewegen in der Turnhalle



Sonnenkinder

Ziele	Tagesablauf
Ziele (aufbauend auf die Kleinen Forscher) • Ausgestaltung und Festigung von Spielpartner*innen • Zugewinn von Selbständigkeit, Übernahme von Verantwortung und Aufgaben • Erweiterung des Spielrepertoires • Sprachliche Entwicklung fördern • Sich als Teil der Gruppe erleben • Rücksicht aufeinander nehmen • Emotionale Entwicklung fördern • Kleine Fremdanforderungen erledigen • Kleine Aufgaben bis zum Ende ausführen • Mitbestimmung in kleinen Schritten fördern • Andersartigkeit akzeptieren • Angebote in allen Bereichen annehmen	Der Tagesablauf findet in dieser Gruppe in seiner vollständigen und altersentsprechenden Form statt, aufbauend auf die Kleinen Forscher • Die Kinder werden am Morgen im Bau-raum begrüßt • Am Tag stehen den Kindern Angebote in den verschiedenen Bildungsbereichen zur Auswahl. • Morgenkreis in einem Zeitfenster von ca. 20 Minuten zu einem Thema • Angebote von Waldgängen, Ausflügen • Mittagessen und Leise Zeit innerhalb der Gruppe • während der Leise Zeit werden kleine Bilderbücher erzählt • nach der Leise Zeit- die Räume sind für alle Kinder geöffnet

Abenteurer

Ziele	Tagesablauf
Ziele (aufbauend auf die Sonnen Kinder) • Gefühle wahrnehmen und benennen • Konzentration und Aufmerksamkeit fördern • Strukturen verstehen • Rituale kennenlernen • Gemeinschaftsgefühl stärken • Jahreszeiten, Feste, Traditionen kennenlernen / Kulturelle Vielfalt • Andersartigkeit akzeptieren • Angebote in allen Bereichen annehmen	Der Tagesablauf findet in dieser Gruppe in seiner vollständigen und altersentsprechenden Form statt, aufbauend auf die Sonnen Kinder • Die Kinder werden am Morgen im Bau-raum begrüßt • Am Tag stehen den Kindern Angebote in den verschiedenen Bildungsbereichen zur Auswahl. • Morgenkreis in einem Zeitfenster von ca. 25 Minuten zu einem Thema • Angebote von Waldgängen, Ausflügen • Mittagessen und Leise Zeit innerhalb der Gruppe • während der Leise Zeit werden längere Geschichten vorgelesen oder gehört • nach der Leise Zeit - die Räume sind für alle Kinder geöffnet



Sprungbrett

Ziele	Tagesablauf
Ziele (weiter aufbauend auf die Abenteurer) • Selbstvertrauen stärken • Selbstkompetenz intensivieren • Neugier wecken und Aufmerksamkeit schulen • Neue Zusammenhänge begreifen und Wissen erweitern • Konzentrationsvermögen trainieren • Logisches und räumliches Denkvermögen üben • Phonologisches Bewusstsein erlangen • Demokratische Erfahrungen machen (Kinderparlament) • Ausdauer und Frustrationstoleranz • Alltagskompetenzen vertiefen • Fähigkeiten für die Schule vertiefen und festigen • Selbstbewusste Kommunikation fördern • Kulturelle und emotionale Bildung	Tagesablauf wie bei den Abenteurern • Die traditionellen Morgenkreise werden bei den Sprungbrettkindern durch folgende Aktionen ergänzt. • Erarbeitung eines Themas • Zahlen und Buchstabenwerkstatt • Selbständiges Arbeiten im Projektraum • Angebote zur Förderung der Schulfähigkeit (1x wöchentlich Sprungbrettgruppe) • Mittagessen und Leise Zeit innerhalb der Gruppe • während der Leise Zeit werden längere Geschichten vorgelesen oder gehört

4.7 Erziehungs- und Bildungsauftrag



Mit dem Ziel das „Fundament stärken und erfolgreich starten“-wurde die Bildungsvereinbarung NRW vor einigen Jahren ins Leben gerufen. Ein wichtiger Schritt der Anerkennung des Elementarbereichs zur Bildungseinrichtung. Damit wurden erstmals Rahmen und Inhalte zur Stärkung des Bildungsauftrages im Elementarbereich, zur Förderung des kontinuierlichen Bildungsprozesses der Kinder und für den gelingenden Übergang von Kita in die Grundschule verabredet. In der Vereinbarung

wird sehr deutlich, dass das Kind während seines gesamten Aufenthalts in der Tageseinrichtung bildungsfördernd zu begleiten ist. Alle in der Bildungsvereinbarung beschriebenen Bildungsbereiche finden sich in unserem Raumprogramm wieder und somit haben die Kinder die Möglichkeit Bildungserfahrungen, in angeleiteter oder freier Form, in diesen Bereichen zu sammeln. Die Bildungspotentiale, die jedes Kind von Geburt an mitbringt, werden bei uns durch das tägliche Angebot und Freispiel in unseren Räumen frühzeitig entdeckt, gefördert und herausgefordert.



4.8 Raumkonzept

Unsere Räume sind Bildungsräume und Lebensräume zugleich. Um die Entwicklung unserer Kinder ganzheitlich zu unterstützen, haben wir für sie eine anregungsreiche Umgebung gestaltet. Unsere Räume sind der Ausgangspunkt für das kindliche Entdecken und Forschen in unserem Haus. Eine ansprechende, barrierefreie Raumgestaltung im Innen- und Außenbereich regt die Sinne und damit die Wahrnehmung des Kindes an, bietet eine Atmosphäre des Wohlfühlens und fördert die Experimentierfreude, die Eigenaktivität, die Kommunikation sowie das ästhetische Empfinden unserer Kinder. Unsere Raumgestaltung berücksichtigt auf der einen Seite den Bewegungsdrang der Kinder, gibt aber auch die Möglichkeiten zu Ruhe und Entspannung.

Unsere Raumkonzeption basiert auf der Grundlage, dass „der Raum als dritter Erzieher“ gesehen wird. Große Teile in unseren Räumen sind von den Kindern mitgestaltet worden. Wir haben gemeinsam die Wände gestrichen, Material eingekauft, Schränke gerückt und dekoriert.

Alle Räume sind barrierefrei nutzbar.

Pädagogische Ziele bezogen auf die Bildungsvereinbarung NRW anhand unserer Räume:

Atelier

Bildungsbereich

Musisch-ästhetische Bildung

Den Umgang mit Materialien und Werkzeugen erlernen.

Entdecken, forschen, gestalten und experimentieren.

Selbstbestimmt und ungestört arbeiten, mit Kopf, Herz und Hand lernen.



Rollenspielbereich

Bildungsbereich Spielen und Gestalten

Die Welt mit anderen Augen sehen.

Das Sozialverhalten schulen.

Erlebnisse verarbeiten und Ängste abbauen.

Innere Konflikte ausleben.

Die Sprache und die Planungsfähigkeit verbessern.



23

Bauraum

Bildungsbereich: Spielen und Gestalten

Motorik, Kreativität und Fantasie entwickeln.

Soziale Kompetenzen erweitern.

Logisches Denken fördern.

Farb- und Formlehre erleben.

Die Aufmerksamkeit erweitern.

Arbeitshaltung entwickeln.

Selbständigkeit entwickeln.



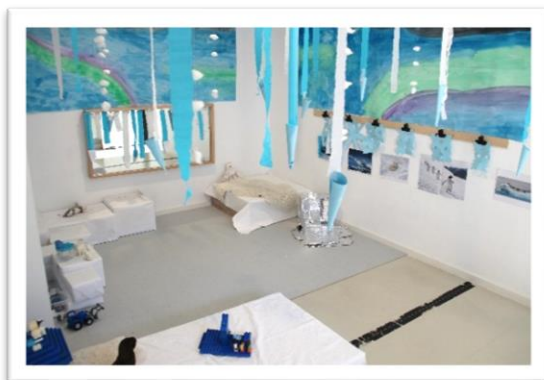
Themenwelt im Bauraum

Partizipative Themenabstimmung erleben.

Soziale Kompetenzen erweitern.

Logisches Denken entwickeln.

Organisation erlernen.



Legowelt

Bildungsbereich Spielen und Gestalten:

Bauen und Fantasiespiel verbinden.

Teilen und Kompromissbereitschaft erlernen.

Zusammenarbeit erleben.

Herausforderungen meistern.

Ursache und Wirkung erleben.

**Physikalische Gesetzmäßigkeiten
 ergründen.**



24

Mensa (Café)

Bildungsbereich

Gesundheit/Ernährung

**Regeln akzeptieren,
 hinterfragen und aushandeln.**

**Persönliche, soziale und kulturelle
 Vielfalt wahrnehmen, akzeptieren
 und damit umgehen.**

Gemütlich Zeit verbringen.

Spielen, ausruhen, plaudern.

**Aneignung lebenspraktischer
 Kompetenzen.**

Alle Sinne nutzen.

**Speisen verschiedener Kulturen
 kennenlernen.**



Spielplatz

Bildungsbereich

Natur und kulturelle Umwelt

Motorische Fähigkeiten trainieren.

Umgang mit verschiedenen Materialien.

Kennenlernen verschiedener Oberflächen.

Verbesserung des Gleichgewichts.

Sinnesanregung erleben.

Förderung der Konzentration.

Gemeinschaft erleben.

Phänomene der Natur kennenlernen.

Fantasie anregen.



Turnhalle

Bildungsbereich Bewegung

Motorische Fähigkeiten trainieren.
Schulung der Körper- Koordination.
Fantasie anregen.
Differenzierung von Wahrnehmungserfahrung.
Körperliche Grenzen erforschen.



25

Projektraum

Bildungsbereich Teilhabe/Partizipation

Philosophieren
Kitalandschaft gestalten.
Regeln entwickeln.
Gemeinsame Entscheidungsprozesse anbahnen.
Einander zuhören und Kompromisse eingehen.
Gegenseitigen Respekt entwickeln und äußern.
Eigene Ideen, Wünsche und Bedürfnisse äußern.



Spieleraum/ Leseraum

Bildungsbereich Sprache

Schrift in der Lebensumwelt erforschen.
Wege zwischenmenschlicher Kommunikation erleben.
Anlauten
Geschichten erfinden, erleben, genießen.
Schreibwerkzeuge kennenlernen.
Fein- und Graphomotorik erweitern.



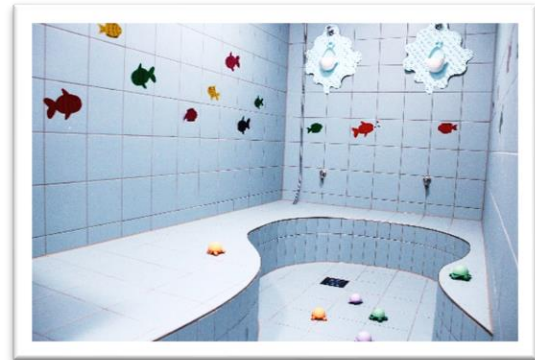
Matschraum

Schulung der Körper- Koordination.

Fantasie anregen.

Differenzierung von Wahrnehmungserfahrung.

Körperliche Grenzen erforschen.



26

4.9 Religionspädagogik als Baustein unserer Arbeit

Unsere Kindertageseinrichtung St. Mauritius ist ein Ort des gelebten Glaubens - zusätzlich zu den **allgemein hohen Erwartungen** an den Bildungs- und Erziehungsauftrag.

Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit steht immer das Wohl des Kindes. Es wird gefördert durch frühkindliche Bildung und durch das christlich geprägte Zusammenleben in der Einrichtung.

Unsere Einrichtung wird regelmäßig, durch einen Seelsorger der Gemeinde, unterstützt und begleitet. In Kleingruppen finden religiöse Angebote statt, in denen der christliche Glaube vermittelt und gelebt werden kann.



Das Kirchenjahr bietet Orientierung und ermöglicht das Erleben eines christlich geprägten Alltags- und Feiertages. Wir leben eine Kultur, in der gebetet, gefeiert und nach Gott gefragt wird, Gemeinschaft erlebt wird und gegenseitiges Helfen selbstverständlich ist.

Erzieherinnen und Erzieher erfahren ebenso wie die Kita-Leitung durch einen Ansprechpartner im pastoralen Team der Gemeinde in ihrem eigenen Glauben und in der religionspädagogischen Arbeit Begleitung und Unterstützung.

Wir sehen religiöse Erziehung als ein wichtiges Element zur Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit. Die Hinführung zur christlichen Glaubenswelt ist in unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit durch Lieder, Gebete, Rituale, Feste und christliche Symbole gegenwärtig. Feste des Kirchenjahres und besondere Ereignisse werden mit Impulsen für die Kinder und Eltern anschaulich gemacht.

Die Vermittlung religiöser Inhalte geschieht über

- das Erzählen biblischer Geschichten
- das Einbeziehen konkreter Lebenserfahrungen
- das Gebet zu den Mahlzeiten und anderen alltäglichen Anlässen



- die Vorbereitung auf die christlichen Feiertage
- die Feier von Gottesdiensten im Rahmen unserer Projektarbeiten, zu Kindergarten- und Kirchenfesten
- die Begleitung familiärer Anlässe wie Geburt, Taufe, Hochzeit, Krankheit und Tod
- das Kennenlernen, Staunen, Achten und Schützen der Schöpfung
- das gemeinsame Singen religiöser Lieder
- Besuche in unserer Kirche
- Besuche durch den Pfarrer / Pastoralreferent*in
- den Kontakt mit anderen Religionen

Wichtige Ziele dabei sind

- den Anfang einer Beziehung der Kinder zu Gottes Wort zu geben
- den Kindern die Möglichkeit eröffnen, sich im Alltag Gott anzuvertrauen, mit ihm zu sprechen, ihm zu danken und Gefühle auszudrücken
- die Kinder sollen erfahren, dass jedes und jeder seinen Platz in Gottes Schöpfung hat und lebens- und liebenswert ist.
- sie sollen erleben, dass alles Leben von Gott ausgeht, dass er sich um seine Geschöpfe kümmert, dass jeder angenommen und geliebt wird, so wie er ist, und dass wir alle geborgen sind.
- wir wollen den Kindern ermöglichen, am Leben der Gemeinde teilzunehmen und in eine kirchliche Gemeinschaft hineinzuwachsen.
- sie sollen wahrnehmen, dass Vergebung und Neuanfang für ein gutes, friedliches Zusammenleben unerlässlich sind.

Den Familien anderer Glaubensgemeinschaften, Religionen und Weltanschauungen begegnen wir offen mit Respekt und Toleranz.



5. Inklusive Pädagogik: Wir leben Vielfalt



Jeder Mensch hat ein Recht auf Inklusion. Für uns beginnt Inklusion im Kopf. Wir, als Verbund, möchten uns immer mehr auf den Weg in ein inklusives Selbstverständnis machen. Kinder mit einer Behinderung oder die von einer Behinderung bedroht sind, gehören in unseren Kitaalltag. Wir als Katholische Kindertageseinrichtungen möchten die Lebenschancen von Kindern verbessern. Unsere Mitarbeitenden und wir als Träger unserer Kindertageseinrichtungen

setzen uns für alle Kinder ein. Unter Wahrung unseres eigenen Profils suchen wir hierfür die Zusammenarbeit mit kirchlichen und nichtkirchlichen Gruppen und Organisationen. Ziele hierbei sind unter anderem, mehr Bildungsgerechtigkeit zu schaffen, Kinder mit Behinderungen zu integrieren und die Kinderrechte umzusetzen. Jesu Beispiel drängt zum einen dazu, die Kinder nie als Objekt einer noch so gut gemeinten Hilfe zu behandeln. Seine Identifikation mit den Kindern und sein Auftrag an uns, wie die Kinder zu werden, unterstreicht die Würde der Kinder in besonderer Weise.

Für uns bedeutet Inklusion, gemeinsames Lernen von Anfang an und ein Leben lang. Unsere Grundhaltung ist es, Bedingungen zu schaffen, die es möglich machen, dass gemeinsame Aufwachen von allen Kindern in unserer Kita alltagstauglich zu machen. Wir möchten uns immer wieder bedürfnisorientiert an unsere unterschiedlichen Kinder anpassen. So dass die inklusive Pädagogik auf der Akzeptanz eines jeden Kindes in seiner Besonderheit basiert. Dabei werden wir geleitet vom christlichen Menschenbild und sind offen für alle Menschen.

Eine inklusionsorientierte Grundhaltung prägt unser Denken und Handeln. In unserem Verbund gibt es ein Inklusionsteam, welches in Arbeitskreisen, die Inklusion in unserem Verbund weiterentwickelt. Der pädagogische Alltag in unseren Einrichtungen ist so geprägt, dass sich alle Kinder in der Gruppe aktiv einbringen können, soziale Bezüge gestalten und ihren Platz finden. Wir sind bemüht, dass die Kinder Verschiedenartigkeit positiv erleben und dies für ihre eigenen Entwicklung nutzen.

Für uns ist es wichtig, dass nicht die Inklusionskraft separat mit dem Kind arbeitet, sondern im Gruppenalltag auf allen Ebenen mitwirkt und unterstützt. So versuchen wir ganzheitlich und professionsübergreifend für alle Kinder unserer Einrichtungen unterstützend da zu sein. Unser Tun ist stetig geprägt durch die Handlungsmaxime: Wahrnehmen- Verstehen – Handeln

Wahrnehmen

- Immerwährend finden intensive Beobachtungssequenzen statt.
- Es finden Austausch und Reflexionsgespräche statt.
- Eltern werden mit in den Prozess geholt, indem Gespräche mit Ihnen stattfinden.

Verstehen

- Beobachtungsbögen werden ausgewertet- Sequenzen zur Beobachtung geschaffen



- Zusammenarbeit mit weiteren Fachkräften wird installiert, wie Kinderarzt, Erziehungsberatungsstellen, Verbundleitung oder auch Logopäden etc.
- In den wöchentlichen Teamsitzungen finden Fallbesprechungen ihren Platz.

Handeln

- Liegt eine medizinische Diagnose vor, erstellt die Inklusionsfachkraft gemeinsam mit den Fachkräften der Gruppe einen Teilhabe-Förderplan. Die Eltern werden in diesen Prozess kontinuierlich miteinbezogen und formulieren Wünsche und Ziele für ihr Kind.
- Bei bestehendem Inklusionsstatus wird eine Inklusionskraft für das Kind benannt. Die Inklusionskraft ist der jeweiligen Gruppe anteilig zugehörig in der das Kind betreut wird. Die Kraft hat so die beste Möglichkeit, das Kind in sozialen Situationen zu erleben oder auch je nach Bedürfnis das Kind 1:1 zu unterstützen.

29

Gelebte Inklusion sieht bei uns so aus:



- Jedes Kind erhält täglich das Gefühl, dass verlässliche und vertraute Menschen um ihn sind. Alle Teammitglieder fungieren als Bezugsperson für das Kind.
- Auch Kinder mit erhöhtem Förderbedarf (geistig und auch körperlich), machen mit Begleitperson, selbstverständlich bei allen Gruppenaktivitäten mit.
- Benötigt das Kind „Auszeiten“ ist dies immer möglich und wird von der Inklusionsfachkraft begleitet. Mit der für das Kind angefertigten Materialkiste entsteht auch in diesen Situationen keine Langeweile.
- Kinder mit Unterstützungsbedarf erhalten durch die Fachkräfte Hilfe, Spielpartner*innen zu suchen, diese anzusprechen und sich an die Spielregeln zu halten. Gleichzeitig unterstützen die Fachkräfte die anderen Kinder dabei, das Kind mit Unterstützungsbedarf in das Spiel einzubeziehen.
- Jedes Kind hat seine Persönlichkeit und muss als solche gesehen werden. Durch die Vielfalt unserer pädagogischen Angebote wird das einzelne Kind in seiner Entwicklung begleitet. Wir orientieren uns dabei an den Stärken und Entwicklungspotentialen der Kinder. Damit dies gelingen kann, schaffen wir Freiräume zum Ausprobieren, Forschen und Experimentieren. Wir ermöglichen damit eigene Lernwege und erweitern Selbstbildungspotenziale.
- Wir geben der emotionalen Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder Raum und greifen ihre Bereitschaft, Hilfe anzunehmen und zu geben, auf.
- Jedes Inklusionskind erhält einen „Stundenplan“. Dieser wird kindorientiert und sichtbar für das Kind angefertigt. Auf diesem Plan ist symbolisch vermerkt, an welchen Angeboten es teilnehmen darf und wie der Tag strukturiert ist.
- In einem bestimmten Tonus wird in den Morgenkreisen auf unterschiedliche Art und Weise das Thema „Vielfalt als Chance“ angesprochen. Bilderbücher, Rollenspiele etc. kommen hierbei zum Einsatz.
- Jedes Inklusions-Kind erhält zwei Dokumentationsmappen. In der grauen Mappe sind Informationen über die Diagnose, sowie Auszüge aus dem Teilhabe- und Förderplan



zu finden. Die Mappe ist für alle Fachkräfte im Büro einsehbar und soll auch von allen genutzt werden. In dieser Mappe werden Förderziele gemeinsam, mit allen am Prozess beteiligten, formuliert und dokumentiert. Entwicklungsfortschritte und Rückschritte werden schriftlich festgehalten und dienen der Verlaufskontrolle. In der zweiten Mappe rot, befinden sich die Stundenpläne des Kindes. Spielanregungen etc. Diese liegt in der Gruppe des Kindes.

- Für eine verbesserte Kommunikation und Verständigung mit den Kindern und ihren Familien nutzen wir in unserem Alltag die METACOM Symbole. METACOM ist ein professionell und speziell für unterstützende Kommunikation gestaltetes Symbolsystem. Dieses wird auch in der Ortschaft Nordkirchen genutzt. Die Symbole sind leicht verständlich und kommen im Basiswortschatz und auch darüber hinaus, weitgehend ohne erklärungsbedürftige Begriffe aus. Sie sind gut zu erkennen und durch ihre Formgebung von anderen Symbolsystemen zu unterscheiden.
Die Piktogramme werden auch in den Elternbriefen genutzt, um auch die Familien zu informieren die eine andere Sprache sprechen. So werden zum Beispiel Briefe zu Ausflügen oder Elternabenden mit entsprechenden Symbolen gekennzeichnet.
- Zu unseren Materialien in den drei Kitas gehören Bunt- und Wachsmalkreiden in allen Hautfarben. Ebenso Puppen in verschiedenen Hautfarben.
- Wir achten in unserem Verbund darauf, dass Familien, die nur wenig Deutsch sprechen, an den Angeboten bzw. der Kommunikation teilhaben können. In unserem Verbund haben wir zum Ankommen für diese Familien eine „Griffbereitgruppe“ im Familienzentrum installiert. Weiterhin finden Gespräche bei Bedarf mit Dolmetscher*innen statt.
- Unserem Verbund ist es wichtig, Etikettierung oder Ausgrenzung zu vermeiden. Wir achten darauf „geschlechtsneutral“ zu erziehen.
- Unser Kita Verbund zeigt Respekt und Wertschätzung gegenüber verschiedenen Kulturen und den damit einhergehenden Gewohnheiten.
- Da unsere Einrichtung in unmittelbarer Nähe zur Kinderheilstätte liegt, sind die Bürger des Ortes mit dem Thema Integration und Inklusion vertraut. Menschen mit und ohne Beeinträchtigung leben selbstverständlich miteinander. Das zeigt sich durch gute Kontakte mit anderen Institutionen, zu Geschäften, Ärzten, Verwaltung und Schulen.
- Schülern ortansässiger Schulen mit und ohne Förderbedarf, bieten wir die Möglichkeit berufs begleitender Praktika.
- Das Personal unserer Kindertageseinrichtungen arbeitet mit externen Fachkräften zusammen. Bereits vorhandene Erfahrungen im Team erhalten Unterstützung durch die Fachberatung des Caritasverbandes, Fortbildungsangebote und einem aktiven Austausch in Arbeitskreisen.
- Ein besonderes Anliegen ist die Zusammenarbeit mit betroffenen Familien. Mit ihnen möchten wir durch regelmäßigen Austausch und informierende Gespräche das Wohlbefinden und die Entwicklung des Kindes begleiten. Die Zusammenarbeit mit Frühförderstelle und Therapeuten ist eine professionelle Grundlage der gemeinsamen Betreuung. Unser Konzept soll ein sichtbarer Ausdruck von Diversity sein, um die Entwicklung jeder*s Einzelnen zu fördern und Gemeinsamkeit zu stärken.



Gelebte Inklusion:

Gender	Diversität	Behinderung
In der täglichen Begegnung nutzen wir geschlechtsneutrale Sprache und dort, wo keine geschlechtsneutrale Sprache zur Verfügung steht, nutzen wir das Gendersternchen. Das Gendersternchen ist ein Platzhalter für Vielfalt.	Diversität wird bei uns, durch die Kinder und Familien, die unser Haus besuchen, immer mehr ein Thema und wird als Vielfalt- bzw. Kultursensibilität mitgedacht. Diversität wahrzunehmen und Handlungen entsprechend zu planen, ist ein Grundprinzip inklusionspädagogischer Arbeit. Unser Handeln basiert auf Ansätzen der Kultursensitiven Frühpädagogik. Diese setzt sich aus drei Bausteinen zusammen: Können- Wissen- Haltung. Wobei „Wissen“ darauf abzielt, Lebensumstände und kulturelle Hintergründe zu kennen. „Haltung“ darauf abzielt, eigene biografische Erfahrungen im Handeln zu berücksichtigen und zu reflektieren. „Können“ ist das Umsetzen des Wissens und der Haltung in der Begegnung mit Kindern und Familien.	Die ICF liefert einen mehrperspektivischen Zugang zu Funktionsfähigkeit und Behinderung im Sinne eines interaktiven und sich entwickelnden Prozesses. Um das Konstrukt der Behinderung vollumfassend darzustellen, bedarf es sowohl der Fokussierung auf die Schädigung, als auch der Betrachtung gesellschaftlicher Strukturen, die die Funktionsfähigkeit einschränken. Daher arbeiten wir in unserer Kita ressourcenorientiert und versuchen Barrieren abzubauen. Wir schaffen Umgebungen, die sich an den Fähigkeiten der Kinder orientieren und ihre Entwicklung anregen.

"Ein Kind ist wie eine Blume, jedes will anders gepflegt sein, die eine braucht fetten Boden, die anderen mageren, die eine braucht viel Licht, die andere kann's gar nicht vertragen, die eine braucht viel Wasser und die andere wenig, einige blühen schnell, die anderen langsam- da gilt es eben Unterschiede zu machen, und nur so wird man gerecht, wenn man jeden nach seiner Natur behandelt."

(Emil Trommel)



Der Einsatz unserer Inklusionskräfte und die lückenlose Versorgung im Alltag wird durch folgende Verantwortungsmatrix geregelt.

➤ Antragstellung + Teilhabe- und Förderplanung + Erste Planung		
Fachkraft für Inklusion	Gruppenteam	Gesamtteam
-Beratung der Kolleginnen der Gruppe -Beratung aller Kolleginnen -Feinzielplanung entwickeln, orientiert an den Stärken des Kindes	-Tür- und Angel Gespräche -Elterngespräche -Informationen über weiteres Vorgehen absprechen (Prozess) -Antragsstellung mitteilen -Notwendige Nachweise an die Erziehungsberechtigten weitergeben, später wieder einholen -Feinzielplanung entwickeln, orientiert an den Stärken des Kindes	-Information über Ist-Stand erfahren -Beobachtungen teilen -gemeinsames päd. Vorgehen planen -Feinzielplanung unterstützen -Kind im Teil offenen Konzept einbeziehen, beobachten und reflektieren
➤ Rolle der pädagogischen Fachkraft – bzw. Ergänzungskräfte im pädagogischen Alltag		
Fachkraft für Inklusion	Gruppenteam	Gesamtteam
Unsere Fachkraft für Inklusion ist:	-Begleitung, Beobachtungen, Reflexion im Kindergartenalltag der einzelnen Kinder	-Reflexion -Ausblick -Gestalten von neuen Inhalten
➤ Wer ist genau wofür in unserem Team zuständig? Wer hat genau welche Aufgabe/ Verantwortung		
Fachkraft für Inklusion	Gruppenteam	Gesamtteam
-Ansprechpartner für Kolleginnen, -Beratungsfunktion -Vorbereitung von Förderangeboten -Reflexion	-Begleitung und Unterstützung der Kinder -Dokumentation von Entwicklung -Impulssetzung im Alltag -Reflexion -Austausch mit Fachkraft und EL	-EL plant und organisiert Fallgespräch im Team -Fallberatung -Reflexion -weiteres Vorgehen absprechen/ informieren
➤ Förderung (Teilhabe)		
Fachkraft für Inklusion	Gruppenteam	Gesamtteam
-1x im Monat Ist-Stand und Zielsetzung erläutern -Zuständigkeiten festlegen-gruppenübergreifende Angebote in Kleingruppen planen und anbieten	-1x im Monat Ist-Stand und Zielsetzung erläutern -Zuständigkeiten mit Fachkraft klären-gruppenübergreifende Angebote in Kleingruppen planen und anbieten	-wird 1x im Monat über Ist-Stand informiert -Gruppenübergreifende Angebote deutlich machen für alle- Teilhabe sichern



➤ Teilhabe- und Förderplanung fortschreiben		
Fachkraft für Inklusion	Gruppenteam	Gesamtteam
- Beratung und Reflexion mit den zuständigen Kolleginnen -Überprüfung der Ziele -Weiterentwicklung der Ziele	-Ziele zur Teilhabe im Blick haben -Stärken stärken -Angebote entwickeln	-EL plant und organisiert Reflexion des aktuellen Vorgehens -MA werden in Kenntnis gesetzt -Fallberatung und Ausblick -Angebote werden entwickelt
➤ Informationen für das Team		
Fachkraft für Inklusion	Gruppenteam	Gesamtteam
-Informationen über Förderimpulse an alle weiter geben	-Informiert über Ist-Stand im Gruppenalltag	-EL plant und organisiert Austausch über Inklusion in den Teamsitzungen
➤ Kommunikation im Team		
Fachkraft für Inklusion	Gruppenteam	Gesamtteam
-Bespricht sich mit EL -Berät Kolleginnen	-Informiert über Ist-Stand und weiteres Vorgehen -bespricht einheitliches Handeln	-erhält Informationen zu gruppenübergreifenden Angeboten -gemeinsames einheitliches Handeln wird abgesprochen
➤ Kommunikation mit den Eltern		
Fachkraft für Inklusion	Gruppenteam	Gesamtteam
-Tür- und Angelgespräche -Quartalsgespräche über Ist-Stand und Ausblick auf Förderziele	-Tür- und Angelgespräche -Quartalsgespräche über Ist-Stand und Ausblick auf Förderziele	-erhält Informationen über weiteres Vorgehen
➤ Kommunikation mit Netzwerkpartnern z.B. Frühförderung		
Fachkraft für Inklusion	Gruppenteam	Gesamtteam
-plant mit Bezugserzieher Austausch mit weiteren Institutionen (Runder Tisch) -Formulierung von weiteren Zielen und Handeln	-Bezugserzieher nimmt am Rudentisch teil -teilt Beobachtungen und Handeln aus dem Gruppenalltag mit	-erhält Informationen



6. Alltagsintegrierte Sprachförderung: Wir leben Sprache

„Das Menschlichste, was wir haben, ist die Sprache und wir haben sie, um zu sprechen.“ (Theodor Fontane 1819-1898)

34

Die wichtigsten Voraussetzungen für eine gelingende Kommunikation ist für uns ein verlässlicher Beziehungsaufbau. Wir möchten die Kinder in all ihren Belangen ernst nehmen, wertschätzen, achten und akzeptieren. Die Sprachbildung ist für uns ein ganzheitlicher Prozess. Durch die pädagogische Arbeit und Pädagoge*innen, als Sprachvorbilder, wird der Prozess des Spracherwerbs täglich gefördert. Die Sprache im Kitaalltag, fördern wir durch:

- sprachliche Vorbilder
- authentisches Verhalten den Kindern gegenüber
- Zeit/Raum zum Spielen und Kommunizieren
- eine sprachanregende Umgebung und geeignete Materialien
- das Einbeziehen der Sprache in die Alltagsplanung
- genügend Zeit zum Zuhören und Aussprechen lassen
- Aufmerksam- und Achtsamkeit

Bei Kindern unter drei Jahren ist die Sprachbildung von besonderer Bedeutung. Nonverbale Kommunikationsmerkmale wie Mimik, Gestik, Körperhaltung oder Klangfarbe der Stimme finden Beachtung. In diesem Alter geht es überwiegend darum, die Sprechfreude der Kinder zu wecken und jegliche Form nonverbaler Kommunikation zu stärken, um in unserer Kindertageseinrichtung alltagsintegrierte Sprachbildung zu ermöglichen. Daher...

- lesen wir den Kindern regelmäßig vor
- gibt es Bilderbuchbetrachtungen im Dialog
- singen, tanzen und bewegen wir uns
- werden Klanggeschichten erarbeitet
- Fingerspiel- und Liederrunden angeboten
- gibt es Reime und Gedichte, Sprach- und Lauschspiele
- wird handlungsbegleitend mit den Kindern gesprochen
- werden Traum- und Fantasiereisen angeboten und
- gibt es vielfältige Gelegenheiten sich in Rollenspielen zu erleben



BaSiK – Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen

Mit BaSiK wurde von der Forschungsstelle „Bewegung und Psychomotorik“ ein neues Verfahren zur Feststellung der Sprachentwicklung konzipiert. Es handelt sich um ein Verfahren, das eine begleitende Beobachtung der Sprach- und Sprechentwicklung in Kindertageseinrichtungen ermöglicht. Die Beobachtung erfolgt in alltäglichen Situationen und hat das Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines jedes Kindes kontinuierlich zu dokumentieren. Der Sprachentwicklung von mehrsprachig aufwachsenden Kindern wird besondere Beachtung geschenkt. Aus den Beobachtungsergebnissen können Maßnahmen einer alltagsintegrierten Sprachbildung abgeleitet werden. Es handelt sich hierbei um konkrete Spielideen und Vorschläge, die den pädagogischen Fachkräften als Anregung dienen sollen. Das Verfahren liegt in einer Version für Kinder unter 3 Jahren und einer für Kinder über 3 Jahren vor. Eine spezielle Schulung der Fachkräfte ist Voraussetzung und wurde von allen pädagogischen Mitarbeitern absolviert.

35

7. Beobachtung und Dokumentation

Für die Planung, Durchführung und Gestaltung individueller Lern-, Bildungs- und Entwicklungsprozesse unserer Kinder sind das Beobachten und damit einhergehend das Erfassen individueller Voraussetzungen, sowie das Einschätzen der Fähigkeiten und Fertigkeiten jedes einzelnen Kindes eine unverzichtbare Grundlage, um unsere Kinder kontinuierlich, individuell und optimal zu unterstützen. Beobachtung und Dokumentation geben Einblicke in kindliche Lern-, Bildungs- und Entwicklungsprozesse und bilden eine der Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit. Darüber hinaus dienen sie aber auch unserer Qualitätssicherung und der Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Ein Instrument der Beobachtung in unserer Einrichtung ist die; regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung. Diese ist eine unverzichtbare Voraussetzung, um unser pädagogisches Handeln an den individuellen Ressourcen und Möglichkeiten der Kinder auszurichten. Sie dient dazu, Anhaltspunkte für die Unterstützung der Bildungsprozesse der Kinder zu erhalten, diese wahrzunehmen und täglich neu wirkungsvoll zu unterstützen. Den Fokus haben wir dabei immer auf das Kind gerichtet. Wir sind uns bewusst, dass die Beobachtungen nur zum Teil etwas über das Kind aussagen, sondern dass wir den gesamten Kontext (Raum, Zeit, Ort und Material) angemessen berücksichtigen müssen.

Als Bildungsdokumentation haben wir uns in der Einrichtung für das Portfolio entschieden.

In den Portfolios der Kinder werden die Ergebnisse der regelmäßigen, ganzheitlichen Beobachtungen der Bildungsprozesse des Kindes schriftlich festgehalten und die individuelle Bildungsgeschichten prozesshaft dargestellt. Verschriftlichte Beobachtungen, kommentierte Zeichnungen, Werke, Fotos, Ideen u.ä., die den Bildungsweg veranschaulichen und verständlich machen, sind Elemente der Portfolios. Uns ist es wichtig, das Kind an der Erstellung seines Portfolios zu beteiligen, es in die Auswahl der beigefügten Materialien (Zeichnungen, Fotos



etc.) einzubeziehen, seine Kommentare zu Situationen aufzugreifen und ihm sein „Produkt“ zur Mitgestaltung zur Verfügung zu stellen. Daher stehen die Portfolios bei uns freizugänglich für die Kinder.



Weiterhin nutzen wir den EBD Beobachtungsbogen

Es handelt sich um ein Entwicklungsscreening für pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten. Es hat das Ziel, Kinder zu erkennen, deren Entwicklungsfortschritt im Vergleich zu Gleichaltrigen geringer ist und somit diese Kinder eine besondere Förderung benötigen. Das Tool erfasst über eine gezielte Beobachtung im Kita-Alltag den aktuellen Entwicklungsstand von Kindern im Alter von 3 Monaten bis 72 Monaten. Der Bogen berücksichtigt die Entwicklungsbereiche: Haltung und Bewegung, Fein- und Visuomotorik, Sprachen, kognitive Entwicklung, Soziale Entwicklung, Emotionale Entwicklung. Es ermöglicht die Dokumentation des Entwicklungsstandes oder des allgemeinen Entwicklungsverlaufs eines Kindes. Eventuelle Entwicklungsrückstände oder auch besondere Begabungen können damit dokumentiert werden. Die Bögen werden von den Bezugserzieherinnen halbjährlich ausgefüllt. In regelmäßigen Elterngesprächen werden die Bögen mit den Eltern besprochen.

Im letzten Kitajahr wird angelehnt an KompeKi Beobachtungsbogen / Kompetenz und Interessen von Kindern eine Bildungsdokumentation erstellt. Diese wird mit den Eltern / Erziehungsberechtigten besprochen. Die Eltern / Erziehungsberechtigten erhalten diese Bildungsdokumentation und können dann entscheiden, ob sie diese mit zum Schulspiel nehmen.

"Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm erlauben, sich zu offenbaren."

(Maria Montessori)



8. Erweitertes Bildungsangebot durch externe Anbieter

In der Kooperation mit externen Bildungseinrichtungen und anderen Dienstleitern ergänzen wir die pädagogische Arbeit des Teams. Auf diese Weise bieten wir eine zusätzliche Vielfalt an Bildungsangeboten, die die Diversität unsere Einrichtung widerspiegeln. Wir nutzen die externen Angebote auch dahingehend, neue Impulse in die eigene pädagogische Arbeit aufzunehmen und stützen diese Synergieeffekte durch die spezifische Fortbildung von Mitarbeiter*innen. Angebote und Aktionen musisch-ästhetische Bildung bieten den Kindern Möglichkeiten, schöpferisch tätig zu sein, musikalisch, tänzerisch, emotionalen und sprachlichen Ausdruck zu erfahren.

37



„Alles was uns begegnet lässt Spuren zurück.

Alles trägt unmerklich zu unserer Bildung bei.“

J.W. von Goethe



9. Eingewöhnungskonzept- Angelehnt an das Berliner Modell

Schritt 1: Information der Eltern

Der erste Teil der Eingewöhnung richtet sich an die Eltern. Sie werden vom Fachpersonal der Kita über den Ablauf der Eingewöhnung informiert – in einem Gespräch, aber auch schriftlich. Aber auch die Erzieher*in benötigen Informationen. Zum Beispiel: Womit spielt das Kind oft, was isst es gern, was mag es nicht? Welche Worte und Gesten benutzt es, um sich verständlich zu machen? (Aufnahmebogen)

38

Schritt 2: Grundphase

In den ersten drei Tagen der Eingewöhnung besucht das Kind die Kita nur mit einem Elternteil zusammen und nur für kurze Zeit. In der Regel starten wir mit ein bis zwei Stunden. Die Erzieher*innen laden das Kind bereits ein, an Aktivitäten teilzunehmen und versuchen vorsichtig, eine Beziehung zu ihm aufzubauen. Die Eltern verhalten sich eher passiv, abwartend und schauen zu, übernehmen aber noch das Wickeln und Füttern. Fachleute nennen diese Phase «Grundphase».

Schritt 3: Erster Trennungsversuch

Das Berliner Modell sieht erst für den vierten oder fünften Tag einen ersten Trennungsversuch vor. Dieser ist wichtig, um einzuschätzen, wie viel Zeit für die weitere Eingewöhnung eingeplant werden muss. Dabei verabschiedet sich die Mutter oder der Vater im Raum vom Kind. Die Reaktion des Kindes entscheidet über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung. Spielt es weiter? Weint es gar nicht oder nur kurz? Das spricht für eine weitere Eingewöhnungszeit von ca. einer Woche. Lässt sich das Kind aber nicht von den Erziehern*innen beruhigen, kehrt die Mutter oder der Vater schnell wieder in den Raum zurück. Nun ist davon auszugehen, dass die Eingewöhnung zwei bis drei Wochen dauern wird.

Schritt 4: Stabilisierungsphase

In der nächsten Phase, der sogenannten Stabilisierungsphase, steht der Aufbau einer guten Beziehung zwischen Erzieher*in und Kind im Vordergrund. Die Erzieher*innen übernehmen mehr und mehr die Pflege und binden das Kind ins Spiel mit ein, während sich Mutter oder Vater langsam zurückziehen. Bei Kindern, die leicht mit der Situation umgehen, werden die Trennungen von Mutter oder Vater – ausgehend von einer halben Stunde – weiter verlängert. Bei den anderen Kindern gibt es erst in der zweiten Woche einen neuen Trennungsversuch.

Schritt 5: Schlussphase

In dieser Phase ist das Kind bereits ohne Mutter oder Vater einige Stunden in der Kita, wo es immer besser die Abläufe und Regeln kennenlernt. Ein Elternteil muss aber immer erreichbar sein. Noch muss das Kind seinen festen Platz in der Gruppe finden – die Erzieher*innen helfen dabei.

Schritt 6: Eingewöhnt!

Die Eingewöhnung ist jetzt abgeschlossen. Das Kind kommt nun gern in die Kita und lässt sich – falls notwendig – zuverlässig von den Erziehern*innen trösten.



10. Gesellschaftliche Teilhabe- Kinderrechte-Partizipation

So klären wir die Kinder über ihre Rechte auf:

Wir bearbeiten jährlich zum Tag der Kinderrechte (20. November) mit den Kindern ihre Rechte. Dabei werden den Kindern durch Bücher und Geschichten die Rechte und wie sie entstanden sind, erklärt. Die Kinderrechte werden verbildlicht & verschriftlicht und in der Einrichtung ausgehängen. Ebenfalls fördern wir durch Projekte und unser Leitbild, sowie der o.g. Punkte, das Verständnis für Kinderrechte und die Umsetzung in unserer Einrichtung, um die Kinder bestmöglich aufzuklären.

39

Kinderrechte von unseren Kindern gemalt und erklärt

Recht der körperlichen
& seelischen Unversehrtheit



Recht auf Erholung



Recht auf Mitbestimmung
 und Meinungsfreiheit



40

Anrecht auf Unterstützung,
 Förderung und Inklusion



Recht auf Privatsphäre



11. Gemeinschaftsverpflegung

Es wird...

...sättigen...schmecken...entspannen...unterhaltsam sein...kommunikativ sein...

soziales Verhalten stärken...Sinne ansprechen...Lebensmittel nahe bringen...

Es wird...bilden!

41

Frühstück:

Seit einigen Jahren gehört die Ernährungsbegleitung und das Frühstück in unserer Mensa zu unserem Konzept. Die Vorbereitung, Herstellung und das Frühstück finden täglich statt. Die Kinder helfen bei allen Tätigkeiten und werden erfahrener im Umgang mit Lebensmitteln. Obst der Saison, Milchprodukte, Aufstriche, verschiedene Belege, Nüsse, Brot und andere Zutaten bilden die Grundlage für unser Frühstück. Abwechslungsreiches und gesundes Frühstück ist uns sehr wichtig. Zwischendurch backen wir mit den Kindern Brot und Brötchen. In diesen Herstellungsprozess werden sie von Anfang an mit einbezogen. Wir holen das Getreide von der Mühle, mahlen in unserer Getreidemühle aus den Körnern Mehl oder Schrot, wiegen, messen, mischen, kneten den Teig und backen schließlich duftende Brötchen und Brote.

Ab 7:15 Uhr beginnt die Vorbereitung des Frühstücks, an der die Kinder aktiv, gemeinsam mit einem/r Erzieher*in. Unsere Kinder erleben Freude am Essen, am Genießen, an der Nahrungszubereitung und können alle diese Dinge sinnlich begreifen. Unser Frühstück findet „individualisiert“ statt. Von 7:45 Uhr – 10:15 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit gemeinsam mit ihren Freunden*innen zu frühstücken.

Innerhalb dieses Zeitfensters wählen sie den Zeitpunkt nach eigenem Empfinden.

Mittagessen:

Das Mittagessen wird zwischen 11:30 und 12:30 Uhr in vier Gruppen serviert. Die Kinder werden dabei von jeweils zwei pädagogischen Fachkräften begleitet. Die Tische werden mit oder auch von den Kindern gedeckt. Die begleitenden pädagogischen Fachkräfte sitzen bei den Kindern. Sie sorgen für eine angenehme soziale Situation und vermitteln eine Esskultur und unterstützen die Kinder altersentsprechend. Unsere Kinder entscheiden, was und wie viel sie nehmen und in welcher Reihenfolge. Gespräche am Tisch sind erwünscht. Das Essen wird bei uns als gemeinsame Aktivität verstanden, die einen gemeinsamen Beginn und ein gemeinsames Ende hat: wir beginnen das Essen mit einem gesprochenen oder gesungenen Tischgebet. Unser Mittagessen wird an einigen Tagen von der Inklusionsküche Köstlich der Caritaswerkstätten Nordkirchen geliefert. An den restlichen Tagen wird Frisch gekocht. 2–3-mal die Woche erhalten die Kinder frisches Obst, Joghurt oder eine Quarkspeise zum Nachtisch.



Bei allen Mahlzeiten geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich selbstbestimmt und selbstwirksam an Essenssituationen zu beteiligen – immer bezogen auf ihre individuellen Fertigkeiten und Fähigkeiten. Sobald die Kinder sicher sitzen und einen Löffel halten können, wird ihnen dies bei uns in allen Essenssituationen ermöglicht. Schon die kleinen Kinder lernen bei uns souverän und sicher mit Karaffe und Schöpfkelle umzugehen. Kinder die müde sind oder keinen Hunger haben, haben bei uns die Möglichkeit, die Mahlzeit später oder früher einzunehmen.

Snack:

Jeden Nachmittag, gegen 15:00 Uhr gibt es für alle Kinder einen kleinen Snack. In gemütlicher Runde sitzen wir in der Mensa oder im Sommer auch draußen zusammen und nehmen gemeinsam den Snack ein.

In einem Snackkörbchen sammeln wir für die Nachmittagspause gesunde, leckere Dinge wie Quark, Müsli, Obst, Gemüse, Vollkornkekse oder Knäckebrot.

Alle Eltern, deren Kinder von 14:00 -16:30 Uhr in unserem Haus betreut werden, bitten wir darum das Körbchen regelmäßig zu füllen.

Eine Finanzierung über das Frühstücks- oder Mittagsgeld betrifft nicht alle Familien und ist leider so nicht möglich.

12. Zusammenarbeit mit den Familien

Wir als katholische Kindertageseinrichtung sehen uns als Ort für Familien. Unsere Erzieher*innen und wir als Träger haben nicht nur das Wohl der Kinder, sondern auch das ihrer Familien im Blick. Die Beziehungen innerhalb der Familien sind heute aufgrund unterschiedlicher Belastungen weitaus zerbrechlicher als früher. Hier bieten wir den Familien Unterstützung an: Durch entsprechende Öffnungszeiten können Eltern Beruf und Familie eher miteinander vereinbaren. Durch eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft profitieren sowohl die Familien als auch wir als Kindertageseinrichtung.

In unserem, zum Verbund gehörenden Familienzentrum St. Mauritius, können wir den Eltern auch Hilfen in besonderen Lebenslagen anbieten oder vermitteln. Das Familienzentrum bietet Unterstützung bei der Kontaktaufnahme mit Behörden, Beratungsstellen und Fachdiensten an. Weiterhin ist eine pädagogische Begleitung dorthin möglich. Ein weiteres Ziel des Familienzentrums und unserer Kita ist, die Förderung von Kontakten zwischen Familien untereinander. Der Gesprächs- und Erfahrungsaustausch soll intensiviert werden und eine wechselseitige Unterstützung und Vernetzung begleitet und angeregt werden. Unser Familienzentrum im Großen und wir im Kleinen, schaffen Möglichkeiten, dass



freundschaftliche Beziehungen entstehen und gemeinsame Aktivitäten stattfinden. Unterstützt wird dieses durch Veranstaltungen in unserer Pfarrgemeinde St. Mauritius.

Nach §22a Abs.2 Satz 1 Nr.1 SGBVIII meint die Zusammenarbeit mit Eltern, die Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit den Erziehungsberechtigten, zum Wohle des Kindes und zur Sicherheit der Kontinuität der Erziehungsprozesse. Diese Zusammenarbeit beruht auf einer partnerschaftlichen und vertrauensvollen Beziehung.

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft fördert die Bildungs- und Teilhabechancen und soll herkunfts-basierte Ungleichheiten abmildern. Die Familien und unsere Kita öffnen sich füreinander, machen ihre Erziehungsvorstellungen transparent und kooperieren zum Wohle des Kindes. In dieser Zusammenarbeit erkennen die Eltern und die pädagogischen Mitarbeiter*innen die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt für das Kind an und teilen die Verantwortung für die Förderung und die kindliche Entwicklung.

Ein wichtiges Ziel in der Kita St. Mauritius liegt darin, ein Miteinander zu fördern, sodass sich Eltern der Kita mitverantwortlich fühlen und Eltern und pädagogische Mitarbeitende gemeinsam versuchen, Herausforderungen zu bewältigen.

Die pädagogischen Fachkräfte und die Eltern nehmen sich ausreichend Zeit für den Austausch zu den wichtigen Lebensbereichen des Kindes. Es werden Informationen über das Verhalten des Kindes in der Familie und in der Tagesbetreuung, zur Familiensituation, zu besonderen Lebenserfahrungen, Belastungen und Problemstellungen ausgetauscht. Diese Einblicke werden in der pädagogischen Arbeit, insbesondere mit dem Ziel der Verbesserung der kindlichen Entwicklungsbedingungen, berücksichtigt. Darüber hinaus können in der Zusammenarbeit mit den Eltern auch die Entwicklungsbedingungen im familiären Setting verbessert werden.

Über Familienbildungsangebote werden Eltern beispielsweise über Förderangebote, über altersentsprechende Spiele, Bücher und Aktivitäten informiert.

Zur Zusammenarbeit mit Eltern gehören auch Hospitationen im pädagogischen Alltag der Kita St. Mauritius. Hierdurch können Eltern den neuen Lebensraum ihrer Kinder kennenlernen und miterleben.

Angebote für Eltern vor Aufnahme des Kindes

- Anmeldegespräch mit der Kita-Leitung
- Aufnahmegespräch in der Gruppe
- Schnuppernachmittag in der Gruppe
- Telefontermine und zusätzliche Familiengespräche mit der Leitung nach Bedarf

Angebote unter Beteiligung von Eltern/Familien und pädagogischen Fachkräften

- Zwei bis drei themenbezogenen Elternabende im Kindergartenjahr
- Feste und Veranstaltungen im Kindergartenjahr
- Elternvollversammlung
- Elterngruppen am Nachmittag im Familienzentrum



- Vater Kind/ Mutter Kind Angebote
- Familienbefragung zu Betreuungsbedarfen

Elternmitwirkung

- Mitwirkung von Familien bei Gruppenaktivitäten, Beschäftigungen und Spielen
- Einbeziehung/Mitwirkung bei Gestaltung von Räumen
- Einbeziehung der Familien in die Planung, Vorbereitung und Gestaltung besonderer Veranstaltungen

44

Angebote für Eltern

- Elternsitzecke/Informationsbereich im Eingangsbereich
- „Griffbereit“ Gruppe im Familienzentrum
- „Kleine Zeit“ einmal monatlich Stehcafé mit der Leitung oder zu wechselnden Themen

Einzelkontakte

- Tür und Angelgespräche
- Termingespräche
- Telefonkontakte
- Tägliche Informationen an die Eltern
- Hospitationsmöglichkeiten
- Beratungsangebote über das Familienzentrum vor Ort

Informative Angebote

- Bereitstellung der schriftlichen Konzeption im Eingangsbereich der Einrichtung.
- Information der Familien an Elternabenden und in Entwicklungsgesprächen über Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit.
- Familienbriefe per Mail und über das Verpflegungsportal.
- Kommunikation über Informationswände für unterschiedliche Zielgruppen im Eingangsbereich.

Annahme von Beschwerden

Beschwerden und Sorgen der Familien werden von den pädagogischen Fachkräften, der Leitung und der Verbundleitung entgegengenommen. Weiterhin gibt es ein Beschwerdemanagement was Mitarbeitenden und Eltern als Konzeptteil zugänglich ist. Bei Fragen zum Beschwerdemanagement informiert die Leitung oder die Verbundleitung. Abhängig vom Beschwerdeanlass suchen die Familien das Gespräch zunächst auf der Gruppenebene oder direkt mit der Leitung. Um einen gleichen Informationsstand zu haben tauschen sich die beteiligten Mitarbeitenden über den Beschwerdeanlass aus. In Einzelfällen wird die Verbundleitung zur Bearbeitung der Beschwerde hinzugezogen. Bei einem entsprechenden Beschwerdeanlass können sich die Eltern auch direkt an die Verbundleitung wenden.



Das KiBiz beschreibt in §9a formelle Formen der Zusammenarbeit mit Familien als Maßnahmen zur Förderung und Sicherung der Mitwirkung in der Kindertageseinrichtung:

Elternversammlung, Elternbeirat, Rat der Tageseinrichtung. Bei Wahlen in den Gremien haben Eltern eine Stimme je Kind. Ziel dieser Mitwirkungsorgane ist, das Interesse der Familien für die Arbeit der Einrichtung zu fördern und die Zusammenarbeit zwischen den Familien, pädagogischen Fachkräften und dem Träger zu stärken. Zu den Aufgaben der Elternversammlung zählt die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates.

Elternversammlung

Die Familien der Kinder, die die Einrichtung besuchen, bilden die Elternversammlung. Diese tagt mindestens einmal im Jahr spätestens am 10. Oktober des Jahres. In der Elternversammlung informiert der Träger alle Familien über personelle Veränderungen, über pädagogische und konzeptionelle Ausrichtungen sowie über angebotene Betreuungs- und Öffnungszeiten. Zu den Aufgaben der Elternversammlung zählt die Wahl des Elternbeirates.

Elternbeirat

Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Familien gegenüber dem Träger und der Leitung der Kita St. Mauritius. Das Mandat des Elternbeirates endet erst mit der Wahl eines neuen Elternbeirates. Der Träger muss den Elternbeirat rechtzeitig und umfassend über wesentliche Entscheidungen in Bezug auf die Einrichtung informieren und vor wichtigen Entscheidungen den Elternbeirat anhören. Hierzu gehören folgende Bereiche: Die pädagogische Konzeption, die personelle Besetzung, die räumliche und sachliche Ausstattung, die Hausordnung, die Öffnungszeiten, ein Trägerwechsel und die Aufnahmekriterien. Entscheidungen, die die Familien in finanzieller Hinsicht tangieren, erfordern eine Zustimmung des Elternbeirates.

Rat der Tageseinrichtung

Der Rat der Tageseinrichtung tagt mindestens einmal jährlich und setzt sich zusammen aus Vertretern des Trägers (Verbundleitung); des Personals und des Elternbeirates. Zu den Aufgaben gehören die Beratung in Angelegenheiten der Bildungs- und Erziehungsarbeit, hinsichtlich räumlicher, personeller und sachlicher Ausstattung sowie der Vereinbarung von Aufnahmekriterien.

13. Kinderschutz

Als ein Element dieses Gesamtkonzepts ist unser OSK anzusehen. Dieses befindet sich im Anhang dieser Einrichtungskonzeption.



In unsere Kita/Familienzentrum St. Mauritius soll ein sicherer Schon- und Schutzraum für alle Kinder jeglichen Alters sein– alle Kinder haben ein Recht auf Schutz vor Gewalt (verbaler Gewalt, körperlicher Gewalt, psychischer Gewalt).

Das Wohl der uns anvertrauten Kinder ist uns in unserer Kindertageseinrichtungen ein sehr wichtiges Anliegen. Der Glaube daran, dass jede Persönlichkeit ein einmaliges Geschöpf ist, prägt unser Handeln in unserer Kirchengemeinde. Jede Person ist mit ihren Bedürfnissen zu achten und zu respektieren. Unser Ziel ist es in der Gesellschaft, an der „Kultur der Achtsamkeit“ mitzuwirken.

Wir als Team tragen eine gemeinsame Verantwortung der uns anvertrauten Kindern. Durch genaues Hinsehen, klares Benennen der Dinge und durch Veränderungen, zum Schutz vor jeglicher Form von Gewalt, ob physisch, psychisch oder sexuell, können wir Kinder schützen und stärken. Unser Schutzkonzept soll dazu beitragen, Haltungen und Verhalten zu reflektieren und dadurch zu handlungsleitenden Orientierungen im Alltag führen. Das Schutzkonzept gibt Orientierung und Sicherheit für alle Beteiligten in unseren Einrichtungen und befähigt dazu, Verantwortung für den Schutz der uns anvertrauten Kinder zu übernehmen.

Wir, die Mitarbeiter des St. Mauritius Kindergartens, sind eine Kindertageseinrichtung/Familienzentrum, in der Kinder sich zu starken, fröhlichen, kompetenten und sozialfähigen Menschen entwickeln können. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es wichtig, dass die Kinder in unserer Einrichtung ernst genommen werden, ihre Meinung Gehör findet und ihr Wohlbefinden gewährleistet wird. Uns ist der Schutzauftrag gegenüber den uns anvertrauten Kindern sehr bewusst. So haben wir jedes Einzelne Kind im Blick.

Wir schauen genau und aufmerksam hin, wenn Kinder sich „anders“ verhalten, Symptome zeigen oder über Misshandlung jeglicher Art berichten. Wir sind besonders wachsam bei Räumen, die nicht gut einsehbar sind.

In der Konzeption zum Thema Kinderschutz beschreiben wir unseren Umgang miteinander im Team, unsere Kommunikation untereinander und setzen uns damit auseinander, wie wir damit umgehen, wenn Fehlverhalten gegenüber Kindern beobachtet wird.

Alle unsere Fachkräfte besuchen regelmäßig Präventionsfortbildungen.

Wir haben Beratung durch insoweit erfahrene Fachkräfte des Caritasverbandes des Kreises Coesfeld oder des Jugendamtes.

Uns sind unterstützende Angebote für Prävention und Stärkung der Kinder im Alltag wichtig. Unsere Kinder nehmen am Projekt „Tuffi „teil.

In Teamsitzung setzen wir uns regelmäßig mit folgenden Themen auseinander und planen Projekte zu diesen Themen für unsere Kinder:

- Wie wünsche ich mir, dass man mit mir umgeht – wie gehe ich mit anderen um.



- Eigene Gefühle wahrnehmen orientiert an den Sinnesorganen
- Eigene Grenzen erkennen, akzeptieren, setzen - verbal und nonverbal. lernen, angemessen „Nein“ zu sagen
- Gute und schlechte (komische) Gefühle und Geheimnisse wahrnehmen.
- Altersangemessenes Körperwissen „Mein Körper gehört mir!“
- Handlungskompetenz
- Normen und Werte für ein soziales und gewaltfreies Zusammenleben
- Hilfe holen und einfordern: Wie, wo, wann, bei wem

Handpuppen, Bildmaterialien, Bewegungseinheiten und Musik vermitteln den Kindern die Themen unabhängig vom sprachlichen Entwicklungsstand.

Eltern können sich bei uns auf Elternabenden über wichtige Informationen zur Stärkung ihrer Kinder im häuslichen Umfeld informieren. Hierbei arbeitet unser Familienzentrum mit Pro Familia zusammen.

14. Zusammenarbeit im Verbund

Die drei katholischen Kindertageseinrichtungen in Nordkirchen, Südkirchen und Capelle haben sich zu einem gemeinsamen Kitaverbund zusammengeschlossen.

Jede Einrichtung hat ihren individuellen Schwerpunkt in ihrer Arbeit mit den Kindern und den Familien und profitiert gleichzeitig durch die enge Kooperation und Zusammenarbeit im Verbund. Unser Ziel ist es jedes Kind, das eines unserer Häuser besucht, als besondere Persönlichkeit zu betrachten und ihm für eigene Handlungen und Haltungen ein Vorbild zu bieten. Es erfährt Verlässlichkeit und Vertrauen, das gibt ihm Halt und Sicherheit beim Selbständig werden und den ersten Schritten außerhalb der familiären Umgebung. Mit dem Einsatz der Verbundleitung und damit einer hauptamtlichen Verwaltungsstruktur werden die einzelnen Einrichtungen und die Pfarrgemeinden entlastet und Synergien genutzt. Dies alles, damit auch weiterhin das einzelne Kind im vollen Mittelpunkt unserer Arbeit stehen kann.

Auch für die Mitarbeitenden in unserem Verbund tragen wir eine hohe Verantwortung. Der Verbund unterstützt die Mitarbeitenden mit Inhouse Schulungen, Fachtagen und Fortbildungen und begleitet so die berufliche Entwicklung der Mitarbeitenden. Die Teams werden weiterhin durch die Verbundleitung als Fachberatung begleitet. Gemeinsame Arbeitskreise ermöglichen den Mitarbeitenden einen regen Austausch. Wir sorgen dafür, dass ein gutes Klima in den Teams erhalten bleibt, dass die pädagogische Arbeit reflektiert wird und Konflikten begegnet wird. Dazu nutzen wir selbstverständlich auch das Format Supervision.



15. Familienzentrum



Von Familien wird immer mehr Flexibilität in der Gestaltung ihres Alltags erwartet, ihre Lebenssituationen und Lebensentwürfe werden immer unterschiedlicher und individueller.

Wir als Familienzentrum wollen die Familien im Ganzen ansprechen und einen Lebensraum sowohl für Kinder als auch für die gesamte Familien bieten.

Gemeinsam mit Ihnen und unseren Kooperationspartnern wollen wir eine Gemeinschaft bilden.

Unsere Einrichtung wurde 2008 das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ verliehen und seitdem 4x erfolgreich rezertifiziert.



Familienzentren zeichnen sich durch ein systematisches und regelmäßiges Angebotsspektrum aus, das den Familien über das klassische Programm der Kindertageseinrichtungen hinaus verlässlich zur Verfügung steht. Familienzentren verfolgen dabei einen familienorientierten Ansatz, indem sie die ganze Familie ansprechen und einen Lebensraum für Kinder und Familien in der Gemeinde bieten.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Wir helfen bei der Vermittlung (mit Kooperationspartnern) von Babysittern, Kindertagespflege/Tagesmütter,-väter und Familienhilfe.

Wir bieten eine Notfallbetreuung an / ggf. auch für Geschwisterkinder (Ein Notfall ist gegeben, wenn die reguläre Betreuung z.B. durch Krankheit oder unerwartet dringende Umstände ausfällt)

Unser Kooperationspartner Kfd Nordkirchen bietet eine Krabbelgruppe in Nordkirchen an.

Öffnungszeiten der Tageseinrichtung werden dem Bedarf nach Abfrage angepasst

Familienbildung und Erziehungspartnerschaften

Wir verstehen uns als Partner der Familien und halten durch Kooperationspartner ein vielfältiges Angebot der Familienbildung bereit:

- Elternveranstaltungen zu pädagogischen Themen
- Eltern-Kind-Projekte
- Eltern Café
- Angebote zur Gesundheit / Ernährung / Bewegung /Medienerziehung



Informationen über weitere Angebote im Umkreis liegen im Familienzentrum aus und werden über Aushänge/ Flyer bekannt gegeben.

Über das Familienzentrum sind die Angebote zur Familienbildung und Erziehungspartnerschaften für alle Bewohner der Gemeinde Nordkirchen zugänglich.

Beratung und Unterstützung

Das Familienzentrum bietet allen Familien durch das pädagogische Personal der Einrichtung und durch Kooperationspartner ein niederschwelliges Beratungsangebot an.

Folgende regelmäßige Sprechstunden finden in unserem Familienzentrum statt:

- Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche (1x im Monat)
- Frühförderstelle der Kinderheilstätte (1x im Monat)
- Beratungsstelle für ausländische Mitbürger verweisen wir zur Gemeinde Nordkirchen
- FRC-Flüchtlingsrat im Kreis Coesfeld

Die Beratung findet im Familienzentrum statt. Sie als Eltern / Interessierte haben die Möglichkeit sich telefonisch anonym anzumelden und durch einen Seiteneingang die Räumlichkeiten zu betreten. Die Beratung ist kostenlos und vertraulich.

Wir führen Vermittlungsgespräche zu Fachstellen z.B. Ehe-, Familien- Lebens und Schuldnerberatung und stellen bei Bedarf Kontakt zu Kooperationspartnern her.

Das Familienzentrum verfügt über ein aktuelles Verzeichnis von Therapie- und Gesundheitsförderungsstellen in Nordkirchen und Umgebung.

Begegnung

Wir möchten ein Ort sein, an dem sich Menschen der Gemeinde treffen, austauschen, soziale Netzwerke knüpfen und sich mit ihren Kompetenzen einbringen. Durch verschiedene Angebote bieten wir auch generationsübergreifende Begegnungsmöglichkeiten.

Gemeinsam mit Ihnen und unseren Kooperationspartnern möchten wir Angebote entsprechend der Bedarfe in allen Bereichen ausweiten, öffnen und weiterentwickeln. Hierfür stellen wir unsere Räume zu Verfügung oder suchen in der Gemeinde nach geeigneten Räumlichkeiten.

- Feste, Feiern und Gottesdienste im Jahreszeitenablauf
- offener Spielplatztreff / 1x monatlich
- Ausflüge mit Eltern und Kinder
- Eltern-Kind Angebote
- Griffbereit (offene Eltern & Kind - Gruppe)



- Tanzgruppe (Verein)
- Wahlraum (Kommunalwahl)
- Kreativangebote
- Besuch aus der Senioreneinrichtung (gegenseitig)
- Generationsübergreifende Begegnungsmöglichkeiten

Kindertagespflege

Kindertagespflege ist eine professionelle, gesetzliche, anerkannte Betreuungsform für Kinder von 0 bis 14 Jahren, bei der eine qualifizierte Tagespflegeperson Kinder in kleinen Gruppen betreut. Die Betreuung wird den unterschiedlichen Bedürfnissen / Betreuungszeiten angepasst. Tageseltern können mit den, von ihnen betreuten Kindern an den Angeboten und an Fortbildungsveranstaltungen im Familienzentrum teilnehmen und sind herzlich willkommen.

4-mal jährlich veranstalten 10 Familienzentren aus der näheren Umgebung, im Wechsel ein Kindertagespflegetreffen zu verschiedenen pädagogischen Themen. Dort entsteht jeweils ein enger Austausch zwischen den Tagespflegepersonen, Vertretern vom Jugendamt, den Familienzentren und interessierten Eltern.

Für den Übergang von der Tagespflege in die Tageseinrichtung bietet das Familienzentrum die Möglichkeit zur Hospitation und zur Teilnahme von Angeboten an, dazu werden Tageseltern gezielt eingeladen.

Bedarfserfassung, Vernetzung, Ausblick

„Hand in Hand mit den Familien gehen“, das ist unser Ziel. Um interessante und zielgerichtete Angebote für Familien entwickeln und planen zu können wird eine regelmäßige Bedarfsabfrage durchgeführt.

Formen der Bedarfsabfrage:

- Elternbefragung durch Elternfragebögen
- Elterngespräche
- Einbindung des Elternbeirates
- Kenntnisse und Informationen über den Sozialraum

Die Zusammenarbeit mit zahlreichen Kooperationspartnern ermöglicht ein wohnortnahes Bildungsangebot für Familien anzubieten. Aufgrund der ländlichen Lage und unzureichender öffentlicher Verkehrsmittel werden vom Familienzentrum auch Veranstaltungen in Südkirchen oder Capelle (in unseren Verbundkindertageseinrichtungen) angeboten, ggf. durch Fahrgemeinschaften sind diese Angebote erreichbar. Die meisten Veranstaltungen finden jedoch im Familienzentrum in Nordkirchen statt.



Migrationsarbeit im Familienzentrum

Seitdem Ukraine Krieg und der steigenden Anzahl von Flüchtlingen / Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland und auch in unsere Gemeinde, reagieren wir selbstverständlich auch auf die sich veränderte Situation. Durch die Unterbringung einiger Familien mit Kindern in unserer Gemeinde reagieren wir auf den Bedarf von Integrationsmöglichkeiten und stellen der Eltern & Kind Gruppe „GRIFFBEREIT“ unsere Räumlichkeiten wöchentlich zur Verfügung.

Wir laden, in unregelmäßigen Abständen (je nach Bedarf), zu einer Lenkungsgruppe in unseren Räumlichkeiten ein. Mit Vertretern verschiedener Institutionen (Schulen, Gemeinde, Kindergärten usw.) sind wir bemüht situationsorientiert zusammenzuarbeiten und den Familien zu helfen und passende Angebote zu schaffen. Migrationsarbeit bedeutet die Unterstützung von Familien, um Ihnen das Ankommen in Deutschland zu erleichtern. Dieses geschieht im Familienzentrum durch niederschwellige, kultursensible Angebote wie Familien-Cafés, Unterstützung beim Eintritt in die Kita, sowie den Aufbau von Netzwerken zu anderen Familien, um die soziale Teilhabe und Integration zu fördern.

Unser Konzept entwickelt sich mit den Familien des Sozialraumes weiter und orientiert sich an den wechselnden Bedingungen und Bedürfnissen des Umfeldes.



Elternecke

Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Wir arbeiten regelmäßig mit verschiedenen Fachdiensten zusammen, die wir als wertvolle Unterstützung unserer Arbeit ansehen:

- Den Kinderärzten*innen
- Den Logopäden*innen
- Den Ergotherapeuten*innen
- Der Frühförderstelle
- Der Kinderschutzambulanz
- Den Mithopäden*innen
- Der Erziehungsberatungsstelle
- ASD Allgemeiner sozialer Dienst Kreis Coesfeld
- Frühe Hilfen



16. Zusammenarbeit mit dem Jugendamt

➔ Vermittlung von Kindertagespflegeplätzen

➔ Erhebung von Elternbeiträgen in Kita und Kindertagespflege

➔ Erteilung der Erlaubnis zur Kindertagespflege

➔ Spielgruppenförderung

➔ Förderung von Kindertagespflege

Als übergeordnete Behörde unterstützt uns das Jugendamt Kreis Coesfeld bei der Einhaltung aller gesetzlichen Vorgaben und der Umsetzung des Bildungsauftrages. Die gute Zusammenarbeit mit dem Amt Jugendhilfe, Kindertagesbetreuung und Elterngeld berät und unterstützt uns und Eltern mit folgenden Leistungen:

Sie erreichen das Team des Kreisjugendamtes unter der Telefonnummer: 02541/185223

17. Qualitätsentwicklung

Wir als katholische Kindertageseinrichtungen arbeiten verlässlich und entwickeln uns ständig weiter. Damit unsere Mitarbeitenden das hier formulierte Profil in die Realität umsetzen und auf neue Herausforderungen kompetent reagieren können, werden sie vom Träger, der Pfarrgemeinde und der Fachberatung unterstützt. Die Qualität unserer Arbeit sowie die Umsetzung des Bildungsauftrages werden u.a. durch Evaluierungsverfahren, die unser Tun beschreiben, analysieren und bewerten sowie durchlaufende Fortbildungsmaßnahmen des pädagogischen Personals gesichert und ständig verbessert. In die Qualitätsverbesserungsprozesse sind Vertreterinnen und Vertreter des Trägers, des Elternbeirates, sowie der Seelsorgerinnen und Seelsorger mit einbezogen.

Weitere Unterstützung bieten anerkannte Werkzeuge zur Entwicklung und Evaluierung von Qualität. Das vorliegende Profil beschreibt auf der Handlungsebene, was unsere katholische Kindertageseinrichtung in dem Umfeld Nordkirchen auszeichnet.

Nach der Praxiseinführung des Qualitätsmanagementsystems vor vielen Jahren ließ sich eine Zeitlang überprüfen, inwieweit die gesetzten Ziele erreicht oder welche Verbesserungsmöglichkeiten zu nutzen waren. Inzwischen haben wir Teile des QM in andere Formen ausgelagert, um sie praxisnäher zu gestalten und den Nutzen für die Praxis zu erhöhen. So wurde zum Beispiel das On Boarding, der Arbeits- und Gesundheitsschutz, die Inklusion, die Prävention etc. in einzelne Praxisordner ausgelagert und weiterentwickelt. Dieses System erfüllt die derzeitigen Anforderungen der Praxis, wo Zeit und Personal Ressourcen sehr grenzwertig, berechnet werden und lässt eine stetige Weiterentwicklung der Einrichtung zu. Nach § 11KiBiz erfordert die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungs- und Betreuungsauftrags eine ständige Fortbildung der mit dem Auftrag betreuten Personen. Um dieses umzusetzen, gibt es in unserem Verbund ein Fortbildungskonzept.

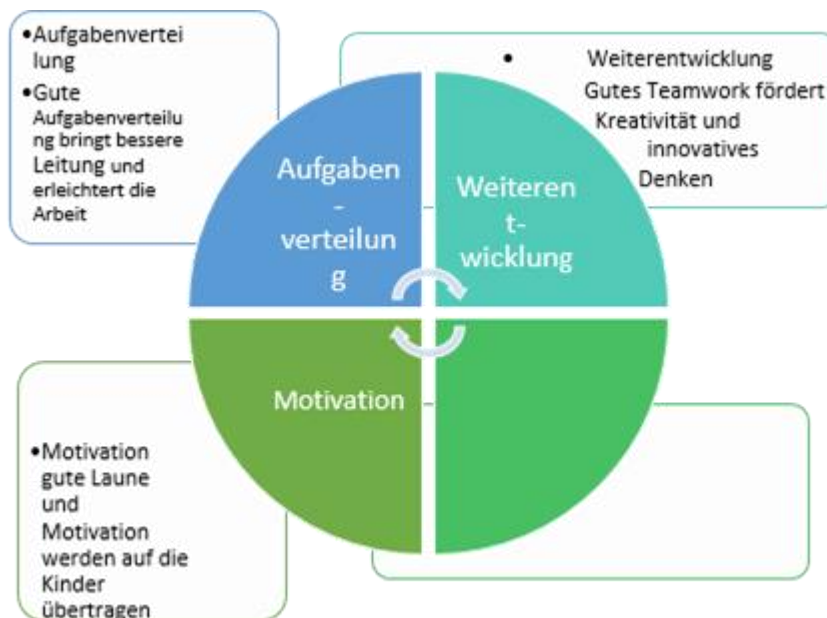


18.1 Teamentwicklung

Wir sehen unser Team als Einheit, in dem Jede*r für den anderen einsteht und sich Jede*r mit seinen Stärken einbringt, um die Leistungsfähigkeit der Einrichtung zu steigern. Für den Erfolg der Einrichtung fühlt sich jedes Teammitglied verantwortlich. Wir haben uns auf eine Fehlerkultur geeinigt, in der wir nicht bei einzelnen die Schuld suchen, sondern Probleme im System aufdecken und durch Änderung der Strukturen zur Qualitätsentwicklung beitragen.

53

Folgende Parameter einer guten Teamarbeit haben wir uns erarbeitet:



Motivation

Beim Aufbau unseres Teams haben wir durch Teambuilding Maßnahmen und Supervision eine große Wirkung erzielt. Wichtig war es uns im letzten Jahr gemeinsame Ziele zu erarbeiten, die wir in den nächsten Jahren erreichen möchten. Auch die Renovierung der Räume hat seinen Beitrag zur Teamzufriedenheit geleistet. Denn dort, wo man sich wohl fühlt, geht man gerne hin.



Aufgabenverteilung

Durch eine gelungene Aufgabenverteilung wissen inzwischen alle Mitarbeiter*innen um die Stärken und Schwächen des Anderen. Dieses Wissen kommt bei uns im täglichen Arbeitsalltag zum Einsatz. Eine klare Aufgabenverteilung wurde dadurch erreicht. Der motivierte Freizeit Künstler*in übernimmt bei uns die Planung der Kunstangebote, die *die Freizeitsportler*in übernimmt die Planung der Turnhalle. Somit können alle ihre persönlichen Stärken in den Arbeitsalltag miteinbringen.

Weiterentwicklung der Kita

Unser gutes Teamwork hat im letzten Jahr zu einem Anstieg an kreativen und innovativen Ideen geführt. Da wir durch regelmäßige Teamsitzungen in einem ständigen Austausch sind, gelingt es uns die gesamte Arbeit in der Einrichtung stetig weiterzuentwickeln. Mit neuen Ideen und eigenen Ansätzen heben wir uns inzwischen konzeptionell von den Einrichtungen in der Umgebung ab.

19. Datenschutz

Die Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgt in unserer Einrichtung zum Zwecke der Anbahnung der Erfüllung des Betreuungsvertrages (§6 Abs. 1 lit. c KDG) weil sie durch kirchliche oder Staatliche Gesetze erlaubt ist oder weil wir einer gesetzlichen Verpflichtung zur Verarbeitung unterliegen. Darüber hinaus erfolgt sie in bestimmten Fällen auf der Basis der Einwilligung der Erziehungsberechtigten. Die gesetzlichen Grundlagen bilden insbesondere das KiBiz und das KDG. Nach §20 Abs. 1 KiBiz sind Eltern verpflichtet, uns ihre dort genannten personenbezogenen Daten sowie die ihres Kindes mitzuteilen. Als Träger sind wir unsererseits nach §20 Abs. 2 und §39 Abs. 4 KiBiz zur Übermittlung an staatliche Stellen verpflichtet. Die schließt die Datenverarbeitung zu Bedarfszwecken auf der Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen (KiBiz) ein. Die Datenverarbeitung erfolgt weitgehend elektronisch in der landesseitigen Softwarelösung KiBiz.web. Als Betroffene haben Eltern im KDG bestimmte Rechte. Insbesondere besteht ein gesetzlicher Auskunftsanspruch dahingehend, ob und ggf. welche personenbezogenen Daten zu ihrer Person und ihrem Kind verarbeitet werden. Sofern Daten falsch oder unvollständig sind, besteht grundsätzlich ein Recht auf Berichtigung. Unter bestimmten Umständen kann auch ein Löschanspruch bestehen. Weitere Rechte aus dem Datenschutz können, je nach Situation, in der Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruchsrechten oder dem Widerruf der Einwilligung liegen. Gemäß KDG hat der Träger gegenüber den Eltern umfassende Informationspflichten nach §§15,16 KDG. Um diesen vollständig nachkommen zu können, erhalten Eltern in unserer Einrichtung bei Abschluss des Betreuungsvertrages ein zusätzliches Informationsblatt zum Datenschutz.



20. Quellenverzeichnis

- Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) -- Bundesverband e.V.
 Das Profil katholischer Kindertageseinrichtungen Ein Eckpunktepapier Papier
- Bildungsgrundsätze Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen
- Information für Erziehungsberechtigte Für Ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung Herausgeber: Die Generalvikariate und Diözesan-Caritasverbände der (Erz-)Bistümer Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn, 28. Auflage 2024
 Bildungsbereiche - KITA Bussardstrasse Kaarst

Wir sehen uns und freuen uns schon sehr auf dich!

